



Die Industrialisierung alter Buchenwälder im Auftrag des BaySF-Vorstandsvorsitzenden geht weiter

Die Untätigkeit von Ministerpräsident Seehofer bedroht potenzielle Urwälder in Bayern

Abschlussbericht der zweiten Kartierungsphase in den BaySF-Forstbetrieben
Heigenbrücken und Rothenbuch
Herbst 2012

Autoren

Martin Kaiser: Leiter Internationale Klimapolitik und Kampagner für Biodiversität bei Greenpeace

Gesche Jürgens: Kampagnerin für Wälder und Biodiversität bei Greenpeace

Nina Hennings: Referentin für GIS bei Greenpeace

Michael Kunkel: Vorsitzender der Ortsgruppe Heigenbrücken des Bund Naturschutz Bayern e.V. (BN)

Titelbild: Aktivistin und Aktivist bei Kartierung im Spessart

Die Industrialisierung alter Buchenwälder im Auftrag des BaySF-Vorstandsvorsitzenden geht weiter

Die Untätigkeit von Ministerpräsident Seehofer bedroht potenzielle Urwälder in Bayern

Abschlussbericht der zweiten Kartierungsphase in den BaySF-Forstbetrieben
Heigenbrücken und Rothenbuch
Herbst 2012

„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

Artikel 20a Grundgesetz¹

„Deshalb denke man bei den BaySF nur zu 80% betriebswirtschaftlich, aber zu 20% auch volkswirtschaftlich. (...) Anders der Laubholzmarkt. Hier werden nur 20% des Einschlags als Stammholz genutzt. Deshalb, so Freidhager, solle man den Waldumbau nicht so dogmatisch sehen und ruhig mehr Nadelholz in den Wäldern zulassen.“

Dr. Rudolf Freidhager, Vorstandsvorsitzender der BaySF²

¹ <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf>

² Aus: IHB vom 9. Oktober 2012, Holzmarkt Bayern: „Den kleinen Sägern geht es gut“

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	6
Vorwort – es geht um unser aller Zukunft	7
1. Methodik	9
Ziel und Aufgabenstellung	9
Suchraum und Auswahl der Zielgebiete	9
Die BaySF-Forstbetriebe Heigenbrücken und Rothenbuch	9
Datenaufnahme	11
Datenauswertung	12
2. Ergebnisse der Kartierung und Bewertung	13
Urwaldpotenzialflächen (UWP) im Spessart	13
Alte Buchen und Eichen im Heisterblock bis zum Hohen Knuck	16
Biotopbäume und Methusalembäume im Heisterblock bis zum Hohen Knuck	18
Die Industrialisierung geht weiter – Verschlechterung des FFH-Lebensraums am Beispiel „Hoher Knuck“	20
Glashütten-Spessart: Alte Laubholzwälder in naturfernen Nadelholzwäldern isoliert und bedroht	24
Der Auftrag für den Waldumbau von Nadelholzwäldern zu Laubholzwäldern wird ignoriert	26
Die Eichenfrage im Spessart unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken	32
Der Bürgerwald wird zerhackt und verheizt	34
Waldfrevel der ersten Klasse – Die Wahrheit zur BaySF-Naturschutzrichtlinie	35
Bürgerwille wird ignoriert – alte Buchen nach China exportiert	40
Der Verlust an alten Buchenwaldflächen geht weiter	43
3. Politische Bewertung	46
Zerstörung der alten Buchenwälder	46
Rekordgewinn auf Kosten des Buchenwald-Schutzes	47
Der BaySF-Vorstand im Alleingang	48
Die staatliche Forstaufsicht funktioniert nicht	50
Seehofer schweigt und negiert Verantwortung	50
Ein Gesamtkonzept für die Bürgerwälder im Spessart ist notwendig	51
4. Zusammenfassung	52
5. Greenpeace fordert	55

Danksagung

Unser Dank gilt all den ehrenamtlichen Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten aus ganz Deutschland, die bei Wind und Wetter die alten Buchen und Eichen sowie die Wälder des Spessarts innerhalb von drei Wochen kartierten. Unser besonderer Dank gilt unseren Helfern aus bedeutenden Waldländern wie Russland, Kanada, Brasilien und Finnland, die uns mit ihren Erfahrungen im Kampf gegen die industrielle Ausbeutung von Naturwäldern inspirierten und bei der Kartierung im Spessart tatkräftig unterstützten. Den Organisatoren des Camps am Gebäude des Obst- und Gartenbauvereins und der an die Witterungsverhältnisse und die körperlichen Strapazen hervorragend angepassten Küche sei herzlicher Dank. Das GPS- und GIS-Team ermöglichte in mittlerweile sehr routinierter Art und Weise den Datentransfer vom Gelände in den Computer.

Ganz besonders danken wir dem Vorstand des Obst- und Gartenbauvereins von Heigenbrücken für das Vertrauen bezüglich der Nutzung ihres Geländes sowie den Bürgerinnen und Bürgern für die Gastfreundschaft in ihrer Gemeinde. Ohne die wertvollen Hinweise und Dokumente von Kennern der Spessart-Wälder wäre unsere Arbeit nicht so fundiert möglich. Dafür herzlichen Dank. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der BaySF-Forstbetriebe danken wir für eine direkte und immer wieder sachliche Kommunikation während der Kartierarbeiten.

Vorwort – es geht um unser aller Zukunft

Seit Anfang November 2012 werden im Hochspessart wieder einmalige alte Buchen abgeholzt und für immer aus der Region verschwinden, ohne dass klar ist, wo Ministerpräsident Horst Seehofer zukünftig zehn Prozent der staatseigenen Bürgerwälder der natürlichen Entwicklung überlassen will und wie er – wirklich naturnah – auf den restlichen 90 Prozent der Fläche den Rohstoff Holz moderat nutzen will.

Der Spessart befindet sich an einem Wendepunkt. Wird es gelingen, dieses deutschlandweit einmalige Laubwaldgebiet als solches zu stärken und mit deutlich erweiterten Schutzgebieten als Schlüsselgebiet in einem deutschen Buchenwald-Verbund aufzuwerten, oder entwickelt sich der Spessart zu einem Allerwelts-Mischforst mit mehr und mehr naturfernen Nadelforsten?

Wie wenig sich Ministerpräsident Seehofer auf Rudolf Freidhager, den Vorstandsvorsitzenden der Bayerischen Staatsforsten, verlassen kann, zeigt neben dem Fall „Spessart“ der Fall eines weiteren hochwertigen Laubwaldgebiets in Bayern, der Steigerwald. Dort hat Rudolf Freidhager für die nächsten zehn Jahre bereits eine Buchenholz-Nutzungsmenge festgelegt, die nach Aussagen der eigenen Fachleute vor Ort den Erhalt einmaliger alter Buchenwälder gefährdet. Mit den alten Buchenwäldern fallen viele besonders schützenswerte Lebewesen dieser Maßnahme zum Opfer. Der Ministerpräsident sollte spätestens seit dem Fall „Steigerwald“ gemerkt haben, dass der zuständige Forstminister Brunner, Aufsichtsratsvorsitzender der BaySF, seine Aufsichtspflicht offenbar nicht zum Wohle von alten Wäldern und unserer Kinder und Enkel wahrnimmt. Denn obwohl der Fall „Steigerwald“ im Aufsichtsrat der BaySF behandelt wurde,³ entschied Freidhager ein paar Tage später in „Basta-Manier“ gegen die Zukunftschancen unserer Kinder und Enkel. Diese Manier ist auch im Spessart sichtbar.

Im 21. Jahrhundert ist es völlig unverständlich, dass Planungsgrundlagen wie Karten und Datenbanken sowie die Zehnjahrespläne der staatlichen Waldbetriebe nicht öffentlich gemacht werden. Der BaySF-Vorstand verweigert die Herausgabe der Daten und Planungen für Einzelbestände von alten Buchenwäldern. Was hat Freidhager zu verheimlichen? Mit der zweiten Kartierungsphase in den BaySF Betrieben des Hochspessarts deckt Greenpeace weitere Vertuschungen im Bürgerwald durch den BaySF-Vorstandsvorsitzenden auf.

Dass sich der BaySF-Vorstandsvorsitzende längst von einer vorbildlichen, naturnahen Waldbewirtschaftung zugunsten der Industrialisierung unserer Bürgerwälder verabschiedet hat, ist das eine. Dass Ministerpräsident Seehofer selber Daten für eine Bestandserfassung der Waldflächen mit geschützter natürlicher Entwicklung in Bayern zurückhält, ist völlig unbegreiflich. Hat nicht Seehofer als Minister selbst am Kabinetttisch von Bundeskanzlerin Angela Merkel gesessen und dem Ziel für mehr Arten- und Waldschutz zugestimmt? Hat er nicht mehr Bürgerbeteiligung an gesellschaftlichen Fragen auch zwischen den Wahlterminen gefordert? Warum verheimlicht der bayerische Ministerpräsident den Bürgern dann solche Informationen?

3 Süddeutsche Zeitung: Streit um Bäume - Politisch unsensibel, 20. Oktober 2012

Der Schutz des Klimas und der Biodiversität durch und in alten Buchen- und Laubholzwäldern sowie die Schaffung von naturnahen Wäldern, die hauptsächlich der Erholung und Ruhe sowie der Freizeitgestaltung der Bürgerinnen und Bürger dienen, sollten oberste Priorität in unseren Bürgerwäldern sein. Gerade in Zeiten des immer schneller werdenden Arbeitsalltags sind naturnahe Gebiete überlebenswichtig.

Umfragen zeigen, dass die Bürger dies wollen. Wenn Horst Seehofer diesen Bürgerwillen nicht jetzt zum Primat seiner Politik macht und das Agieren des Vorstandsvorsitzenden der BaySF nicht deutlich korrigiert, wird er seinen Kindern und Enkeln nur noch von den einmaligen, alten Buchenwäldern erzählen können.

Hamburg, November 2012

Martin Kaiser, Gesche Jürgens, Nina Hennings, Michael Kunkel

1. Methodik

Ziel und Aufgabenstellung

In einer ersten Kartierungsphase wurden zu Beginn des Jahres 2012 Teile des Spessarts untersucht, deren Ergebnisse⁴ den ersten von Greenpeace vorgelegten Zwischenbericht in erschreckender Weise bestätigten. Gravierende Einzelfälle der Zerstörung alter Buchenwälder wurden dokumentiert und deren Verstoß gegen die BaySF.eigene Naturschutzrichtlinie sowie europäisches und Bundes-Naturschutzrecht aufgezeigt.⁵ Greenpeace hat deutlich gemacht, dass bei weiterer Umsetzung der vom Vorstand der BaySF verabschiedeten Waldbaugrundsätze⁶ in den Wäldern des Spessarts ein einmaliges altes Laubwaldgebiet in einen Industrieforst umgewandelt würde. In einem 2011 von Greenpeace in Auftrag gegebenen Gutachten wurde der Spessart als zentraler Baustein eines gesamtdeutschen Buchenwälder-Schutzverbands identifiziert.⁷

Ziel der zweiten Kartierungsphase war es, noch mehr Transparenz in den mit wertvollsten alten Buchenwäldern ausgestatteten BaySF-Betrieb Rothenbuch zu bringen sowie den BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken mit zu erfassen. Weiterhin war es Ziel, die Umsetzung der politischen Vorgabe des dringend notwendigen Waldumbaus von naturfernen Nadelwäldern hin zu Laubwäldern zu überprüfen.

Die Aufgabenstellung der zweiten Kartierung bestand somit darin, die ökologisch wertvollen Gebiete zu finden, zu untersuchen und zu kartieren. Zudem wurden in Umbau befindliche Nadelholzbestände untersucht.

Suchraum und Auswahl der Zielgebiete

Die Suchräume für schützenswerte alte Rotbuchenwälder in Bayern befinden sich vorrangig im Spessart, der Riesalb, den Bayerischen Alpen und dem Steigerwald. Dort findet man die Waldgebiete mit dem höchsten ökologischen Potenzial. Der Bayerische Spessart ist eines der größten zusammenhängenden Rotbuchenwaldgebiete Deutschlands. Hier untersuchte Greenpeace seit Oktober 2011 alte Rotbuchen- und Eichenwälder, Kahlschläge, Eichenpflanzungen und -saaten sowie Douglasienunterpflanzungen. Im Forstbetrieb Rothenbuch wurde ein großer Teil dieser Waldbestände bis Mitte März 2012 kartiert.

Die BaySF Forstbetriebe Heigenbrücken und Rothenbuch

Nach eigenen Angaben ist der Laubholzanteil des Forstbetriebs von Heigenbrücken mit 47 Prozent deutlich niedriger als im Forstbetrieb Rothenbuch. Die hier naturfernen Baumarten Fichte, Kiefer, Lärche, Douglasie und Tanne dominieren den Glashüttenspessart. Der Holzeinschlag beträgt 66 Prozent Nadelholz und 34 Prozent Laubholz.⁸

⁴ Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen. Der Bayerische Spessart (Teil 1). Abschlussbericht der Kartierung im BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch. Winter 2011/12

⁵ Zerstörung alter Buchenwälder in Bayern. Der Fall Spessart: Wie ein einzigartiger Bürgerwald verschwindet, Greenpeace 2012

⁶ http://www.baysf.de/uploads/media/WNJF-RL-004_Buchengrundsaeetze.pdf

⁷ Deutschlands internationale Verantwortung, Rotbuchenwälder im Verbund schützen, Greenpeace 2011

⁸ S. 11f. http://www.baysf.de/uploads/media/Forstbetrieb_Heigenbruecken_01.pdf

Heigenbrücken liegt ebenso wie der Forstbetrieb Rothenbuch im Wuchsgebiet Spessart-Odenwald⁹ mit einem Klima, das durch Niederschläge von 680–1170 mm geprägt ist. Davon fallen in der Vegetationszeit 310–540 mm. Es herrscht eine Durchschnittstemperatur von 7–9° C, in der Vegetationszeit 14–16,5° C. Die Vegetationszeit macht 150 Tage aus. Das Klima ist insgesamt subatlantisch, am Main trocken und warm. Die Höhenlage reicht von 150–590 m über Normalnull.

Der Forstbetrieb Rothenbuch liegt im Wuchsbezirk (2.2) des Buntsandsteinspessarts sowie im Teilbezirk (2.2/1) „Hochspessart“. Auf Buntsandstein sind dort mäßig trockene bis mäßig frische Sande zu finden. Die Hochflächen sind mit tiefen, steilen Tälern (Sargdeckelberge) durchzogen. Der Waldbau sollte deutlich durch den Anbau und die Förderung subatlantischer Buchen mit Traubeneiche geprägt sein.

Der BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken (FB HB) liegt im Teilbezirk (2.2/2) des sogenannten Nordspessarts im Oberen Buntsandstein. Dabei gibt es auch vernässte Verebnungen aus schluffig-tonigem Material. Der Waldbau sollte deutlich auf subatlantische Buchen mit Traubeneiche setzen. Der hohe Anteil von Nadelwald war historisch Folge der Glashütten (Pottasche).

Das 17.415,57 Hektar umfassende FFH-Gebiet Hochspessart (Gebietsnummer 6022-371) liegt vollständig innerhalb eines europäischen Vogelschutzgebiets. Die ökologische Bedeutung dieser Natura 2000 Gebiete ist ausführlich im Greenpeace-Report „Zerstörung alter Buchenwälder in Bayern. Der Fall Spessart: Wie ein einzigartiger Bürgerwald verschwindet“¹⁰ ausgeführt worden. Die europäischen Schutzgebiete nach Natura 2000 decken mit dem Vogelschutzgebiet (SPA) „Spessart“ (6022-471) mit insgesamt 28.392 ha¹¹ einen Großteil des Untersuchungsgebiets ab. Die Flora-Fauna-Habitat-Lebensräume (FFH) liegen zu einem großen Teil im Forstbetrieb Rothenbuch sowie mit einem etwa 730 Hektar großen Teil im Forstbetrieb Heigenbrücken.¹² Insgesamt liegt also ein Drittel des Forstbetriebs Heigenbrücken im europäischen Natura 2000-Netzwerk. 4.169 Hektar des Vogelschutzgebiets liegen im Forstbetrieb Heigenbrücken.

Laut BaySF soll der Anteil von Buchen nach derzeit noch gültiger Forsteinrichtung von 34 auf 44 Prozent erhöht werden. Nadelholzbestände sollen in „Mischbestände“ umgebaut werden.¹³ Nach BaySF-eigenen Aussagen sei die Herausforderung für den Forstbetrieb, in den Beständen mit vorwiegend Buchenverjüngung eine angemessene Beteiligung von Mischbaumarten (mindestens 20 Prozent), darunter einigen extrem naturfernen wie die nordamerikanischer Douglasie oder Lärche zu erreichen.¹⁴ Bei der Douglasie verwundert dies besonders, zumal der Forstbetrieb Heigenbrücken mit einem Douglasienanteil von 5 Prozent bereits heute den vom BaySF-Vorstand angestrebten Douglasienanteil von insgesamt 3 Prozent längst übersteigt.

In den letzten drei Jahren hat sich die Menge des eingeschlagenen Buchenholzes ständig erhöht. Waren die Einschlagszahlen 2008 auf einem Rekordniveau, hat die globale Finanz- und Wirtschaftskrise zu einem deutlichen Absinken der Zahlen in 2009 geführt. Seitdem wird der

9 <http://www.rittershofer.com/Wald/Wuchsgebiete/wuchsgebiete.html>

10 http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/waelder/report_buchenwaelder_bayern.pdf

11 <http://www.geodienste.bfn.de/schutzgebiete/#?centerX=3540548.924?centerY=5534307.439?scale=200000?layers=515>

12 S. 16 http://www.baysf.de/uploads/media/Forstbetrieb_Heigenbruecken_01.pdf

13 S. 17 http://www.baysf.de/uploads/media/Forstbetrieb_Heigenbruecken_01.pdf

14 S. 20 http://www.baysf.de/uploads/media/Forstbetrieb_Heigenbruecken_01.pdf

Bucheneinschlag im Forstbetrieb Heigenbrücken jedoch wieder systematisch hochgefahren. Die Zahlen vor 2006, also auch vor der Gründung der BaySF, wurden von dieser nicht veröffentlicht und erlauben somit keinen Vergleich.¹⁵

Datenaufnahme

Die Methodik der Datenaufnahme, insbesondere von Biotophäumen, Totholz und Einzelbäumen, ist inklusive der Literatur und eines Glossars ausführlich im Greenpeace-Bericht „Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen. Der Bayerische Spessart (Teil 1). Abschlussbericht der Kartierung im BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch. Winter 2011/12“ dokumentiert und so bei der zweiten Kartierungsphase angewandt worden.

Wie bereits in der Kartierungsphase im Februar und März 2012 wurden auch dieses Mal die Ergebnisse der Luftbildauswertung der Online-Dienste Bayern Atlas¹⁶, ESRI Imagery und der Geodatenviewer der Bundeszentrale für Kartographie¹⁷ und Geodäsie sowie Standortansprachen als Grundlage der Datenauswertung genutzt.¹⁸

Es fand erneut eine Individualkartierung der Bäume mit einem Brusthöhendurchmesser (auf einer Höhe von 130 cm) größer/gleich 50 cm sowie eine davon getrennte Bestandskartierung statt.

15 S. 23 http://www.baysf.de/uploads/media/Forstbetrieb_Heigenbruecken_01.pdf

16 <http://geoportal.bayern.de/geoportalbayern/>

17 http://gdz.bkg.bund.de/web_openlayers/dop_viewer_ol.htm

18 Vgl. S. 9ff. Greenpeace-Studie Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen 2012



Greenpeace-Aktivisten kartieren Buchen und Eichen über 50 cm Brusthöhendurchmesser im Spessart mit GPS-Aufnahmegarät.

Die Bewertung der Einzelbestände sowie die Individualkartierungen wurden digital mit Hilfe der Software ArcPad aufgenommen und in ArcGIS Desktop weiterverarbeitet und mit bereits vorliegenden Informationen zusammengeführt. Um später eindeutige Informationen über Biotop- und Methusalembäume zu erhalten, wurden die Bäume im Feld auf bestimmte Kriterien¹⁹ hin überprüft. Dabei war für die Einteilung in Methusalembäume für Eichen ein BHD von größer/gleich 100 cm und für Rotbuchen ein BHD von größer/gleich 80 cm entscheidend. Die Einstufung von Bäumen als Biotopbaum ließ sich unter anderem anhand der Merkmale Verletzungen, Faulstellen, Totbäume, Höhlen und/oder Horste und verschiedener Bizarrformen durchführen (vgl. dazu Greenpeace-Studie Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen (2012)).

Bestandscharakteristika hinsichtlich des verpassten Waldumbaus im Forstbetrieb Heigenbrücken wurden durch Bestandesansprachen aufgenommen und in der Fläche eingemessen. Dabei spielen neben allgemeinen Kennzeichen wie Hauptbaumart im Besonderen die Beschirmung und die Altersklasseneinteilung eine große Rolle (vgl. dazu Greenpeace-Studie Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen (2012)).

Datenauswertung

Die aufgenommenen Daten wurden über ESRI ArcMap visualisiert und dargestellt, eine differenziertere Auswertung konnte über die Abfragetools des Programms durchgeführt werden, die Biotop- und Methusalembäume selektiert.

Als Hintergrundkarten dienen die DOK 10, TK 50 und TK 100 des Bayerischen Landesamts für Vermessung und Geoinformation.²⁰ Weiterhin wurde mit Geogrid Overlays, dem Programm TOP 50 und den Auswertungen der Luftbilder gearbeitet.

Die Einteilung der Urwaldpotenzialflächen erfolgte anhand derselben Kriterien, wie sie bereits in der ersten Kartierungsphase benutzt wurden,²¹ wobei sich die Flächen mit dem höchsten Urwaldpotenzial (UWP 1) durch Buchenaltbestände auszeichnen. Die Kategorie „Urwaldpotenzialflächen zwei“ (UWP 2) umfasst alle Gebiete, in denen die Hauptbaumart ebenfalls Buche ist, jedoch das Alter von 140 Jahren noch nicht erreicht wurde. „Tertiäre Urwaldpotenzialflächen“ (UWP 3) sind im Besonderen Eichen- oder andere durch eine Laubbaumart dominierte Bestände, aber auch Kahlschläge, Windwurf- oder Windbruchflächen zählen dazu. Nadelholzbestände werden bei der Einteilung in Urwaldpotenzialflächen nicht berücksichtigt. Die Auswertung der Urwaldpotenzialflächen erfolgte anhand der bekannten Buchenaltbestände, Eichenbestände, der durch Individualkartierung erfassten Bestände sowie der weiteren kartierten Flächen.

Fehlerquellen liegen in möglichen Abweichungen der Baumkoordinaten (wenige Meter), was über eine unterschiedlich gute Abdeckung durch Satelliten zu erklären ist. Weitere Ungenauigkeiten entstehen beim Import von Geogrid Overlays, die auf unterschiedliche Maßstäbe übertragen werden.

19 Vgl. Greenpeace-Studie Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen (2012) sowie Definition Methusalembäume in: http://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/2009/pdf/Naturschutzkonzept_Bayerische_Staatsforsten.pdf Arbeitsanweisung FFH, Anlage 5, Definition Biotopbaum in: Managementpläne für Waldflächen in Natura 2000-Gebieten (Stand 12/2004; Update 2/2010); siehe: <http://www.lwf.bayern.de/veroeffentlichungen/sonstige/arbeitsanweisung/aa-n2k-anlagen.pdf>

20 © Bayer. Vermessungsverwaltung; 3850-3.27

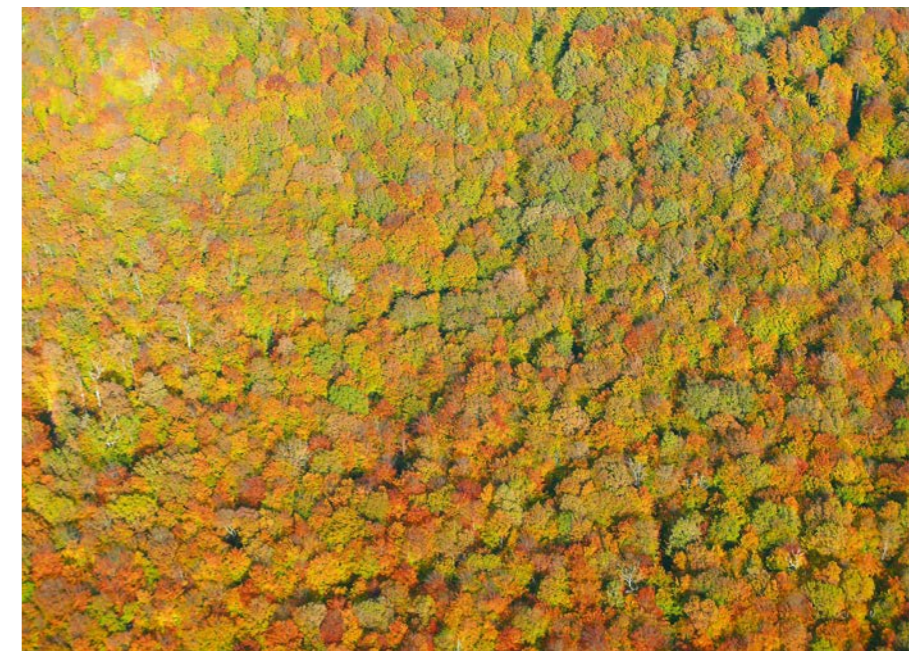
21 Vgl. Greenpeace-Studie Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen (2012)

2. Ergebnisse der Kartierung und Bewertung

Urwaldpotenzialflächen (UWP) im Spessart

Innerhalb von drei Wochen, von Mitte Oktober bis Anfang November, haben 53 Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten (mit Unterstützung der Ortsgruppe des Bund Naturschutz) 13.353 Buchen und Eichen über 50 cm BHD einzeln erfasst. Zudem wurden 559 Waldbestände einzeln aufgesucht und ihre Charakteristika erfasst. Das entspricht in der Summe 6.000 ehrenamtlichen Stunden, die für den Erhalt der alten Buchenwälder des Spessarts erbracht wurden. Im Vergleich zur ersten Kartierungsphase lag der Tagesdurchschnitt der Erfassung und Dokumentation von Einzelbäumen und Beständen durch Feinabstimmung der Methodik noch höher. Damals wurden weit über 20.000 Einzelbäume über 50 cm BHD sowie 825 einzelne Waldbestände von 94 Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten in etwa 11.000 ehrenamtlichen Stunden aufgenommen.

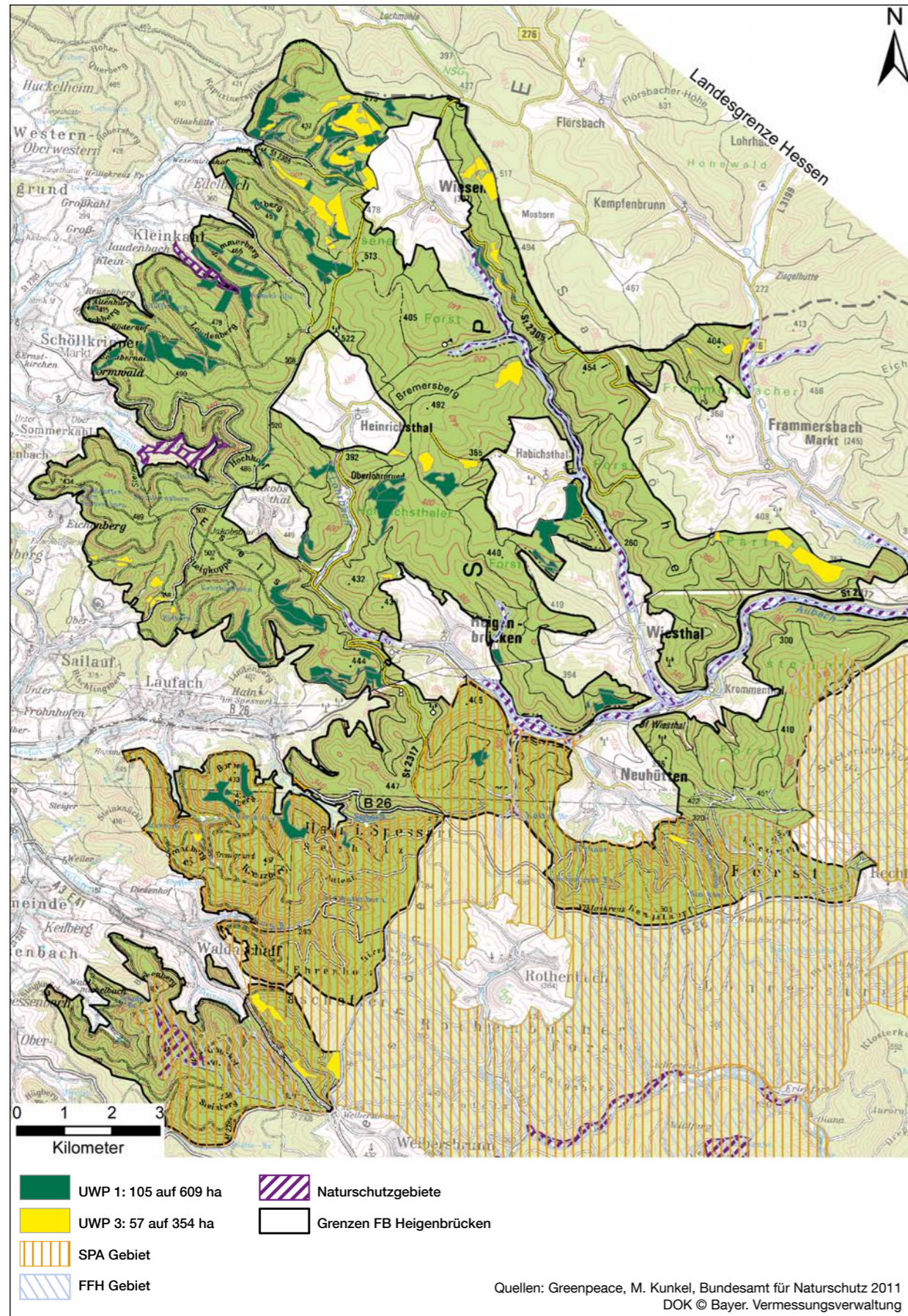
Beide Kartierungen mit insgesamt 37.197 Einzelbaumerfassungen und 1.384 einzelnen Waldbeständen ergeben ein gutes Gesamtbild für die BaySF-Forstbetriebe Rothenbuch und Heigenbrücken, also den Hoch- und Nordspessart. In einer Bewertung der Flächen konnte das Urwaldpotenzial ganzer Waldbestände dargestellt werden. Die Gesamtfläche an UWP 1 und UWP 2 ist mit über 4.670 Hektar herausragend hoch und beweist den überdurchschnittlichen ökologischen Wert der Forstbetriebe Rothenbuch und (mit deutlichen Abstrichen) Heigenbrücken, sowie ihr großes Potenzial als „Urwälder von morgen“. Dabei ragen der Heisterblock, das Gebiet östlich von Rothenbuch, nördlich von Weibersbrunn, das Gebiet westlich von Bischbrunn sowie zwischen Rohrbrunn und Altenbuch durch ihre hohe Dichte an alten Buchenwäldern und -mischwäldern heraus. Im Forstbetrieb Heigenbrücken führte die historische Nutzung (Glashütten) zu einem starken Rückgang der einst weit verbreiteten Buchenwälder. Auch nach dem Krieg wurden Buchenbestände noch bis in die 1960er Jahre in Nadelholzkulturen umgewandelt, so dass ein Teil der Verluste auch von der Forstwirtschaft zu verantworten ist. Deshalb sind die Urwaldpotenzialflächen auf die Gebiete südwestlich und westlich von Heigenbrücken sowie westlich und südöstlich von Wiesen und südlich von Habichtsthal, Laufach und Weibersbrunn reduziert. Östlich von Wiesthal sind ebenfalls einige Urwaldpotenzialflächen zu finden. Durch ihre Insellage inmitten ausgedehnter, naturferner Nadelholzforste gewinnen diese Reste alter Buchenwälder eine außerordentliche naturschutzfachliche Bedeutung und verdienen daher besonderen Schutz.



Geschlossenes, sehr altes Laubwaldgebiet „Heisterblock“

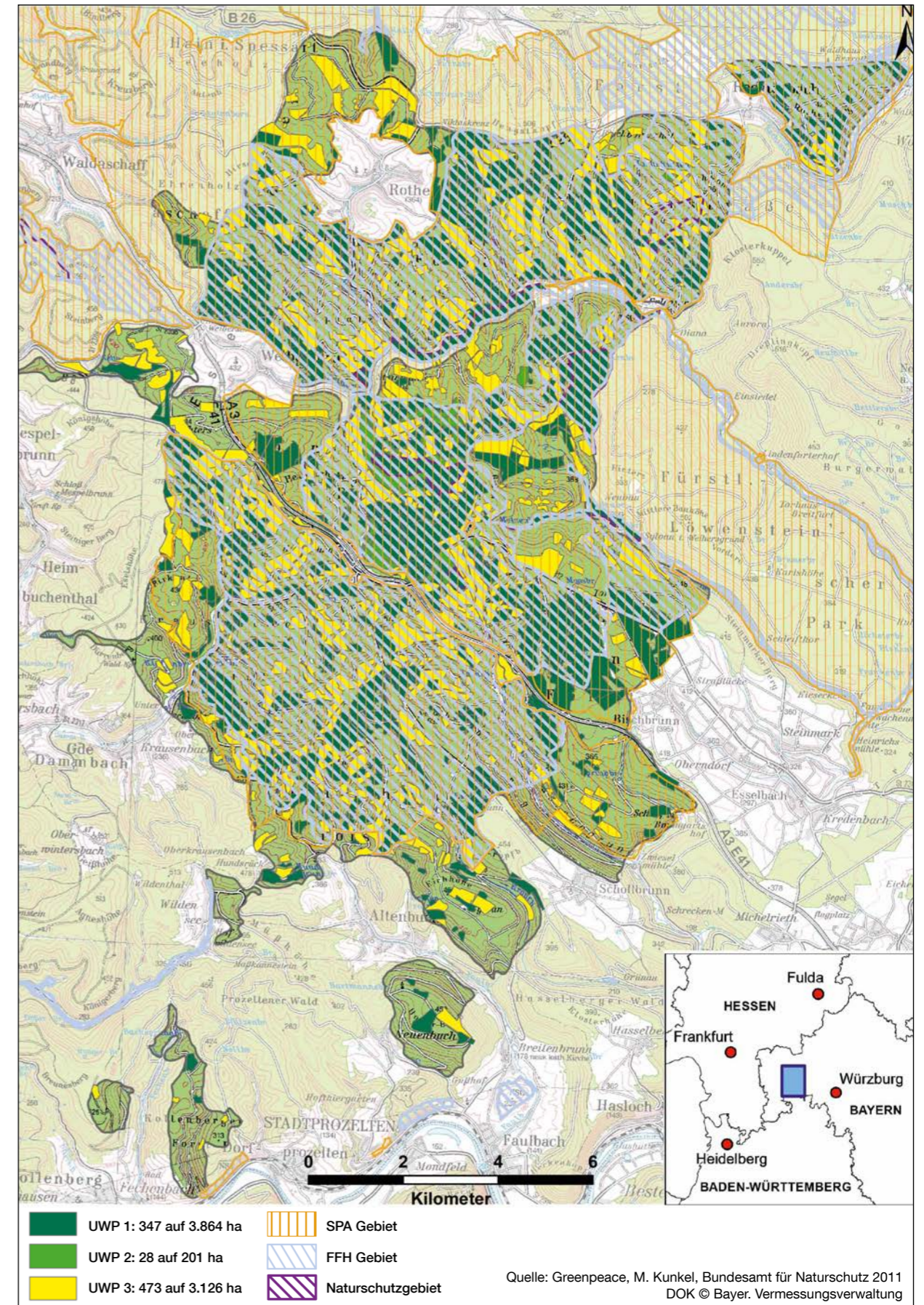
Urwaldpotential

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken



Urwaldpotential

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch



Alte Buchen und Eichen im Heisterblock bis zum Hohen Knuck

Nordöstlich von der Autobahnraststätte Rohrbrunn, im sogenannten Heisterblock, sind weitere alte Buchenwälder westlich und nördlich vom Naturwaldreservat Hoher Knuck individual-kartiert worden. Nordöstlich vom Naturwaldreservat Eichhall sind ebenfalls alle Urwaldpotenzialflächen erfasst worden. So ist auf der Urwaldpotenzialkarte deutlich zu sehen, dass sich einmalige alte Buchenwälder mit Eiche zwischen dem Hafenlohrtal und der Autobahn A3 häufen. Das belegt die Einmaligkeit des Waldgebietes.

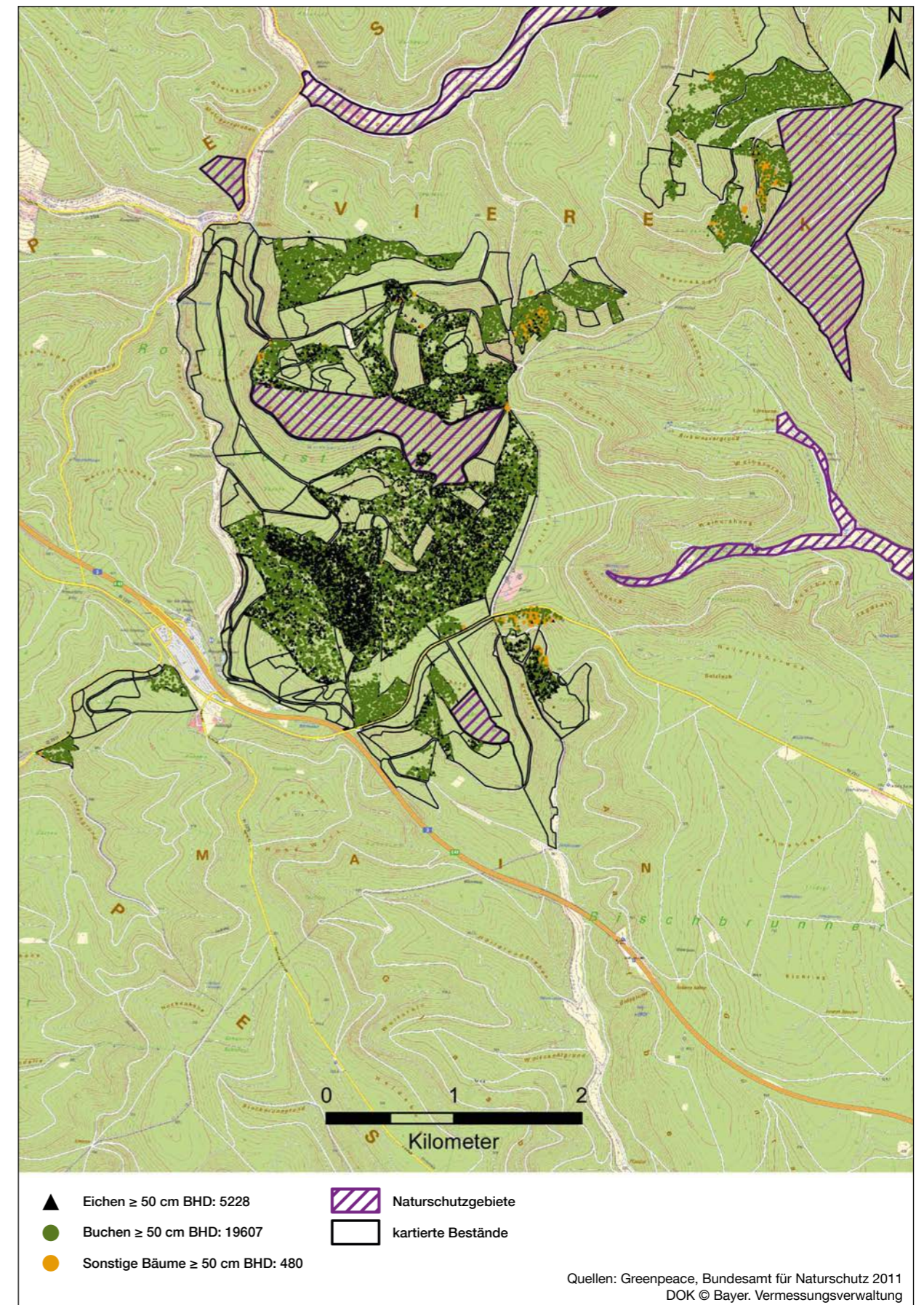
Mit der Erfassung von 19.607 alten Buchen und 5.228 alten Eichen liegen nun Daten über wichtige Wälder vor, die den Bürgerinnen und Bürgern bisher vorenthalten wurden. Der Eichenanteil in den Wäldern rund um den Hohen Knuck ist deutlich niedriger als im Heisterblock.



Eine alte Buche mit etwa 50 cm Brusthöhendurchmesser kann von einem Menschen von 160 cm Größe nicht komplett umarmt werden.

Alte Buchen und Eichen

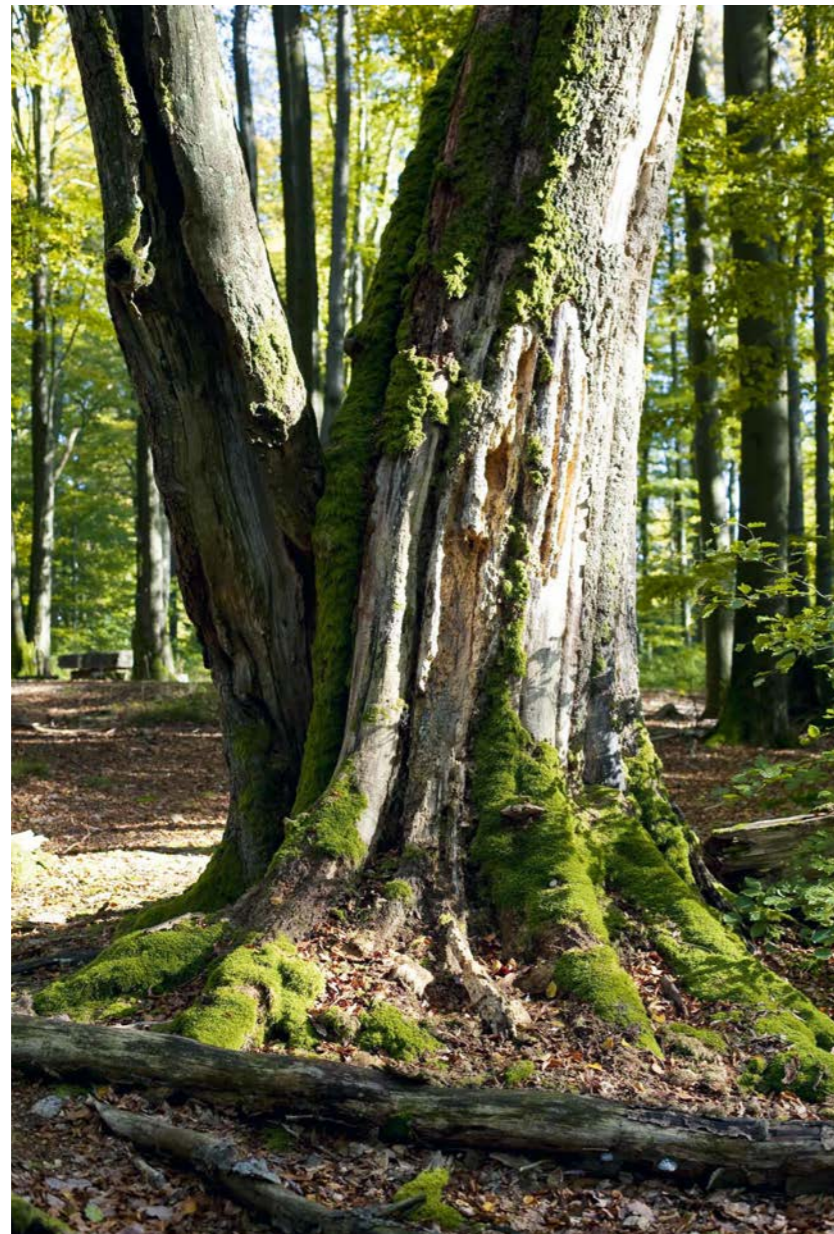
Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch, Heisterblock und Hoher Knuck



Biotopbäume und Methusalembäume im Heisterblock bis zum Hohen Knuck

Mit insgesamt 6.211 Biotopbäumen und 1.325 Tothölzern weist das Gebiet einen enormen Naturschutzwert aus. Dies wird ergänzt durch insgesamt 1.623 Methusalembäume, davon 225 Eichen und 1.398 Buchen. So hat sich die Anzahl der für den Waldnaturschutz besonders bedeutsamen Bäume gegenüber der ersten Kartierungsphase²² noch einmal deutlich erhöht.

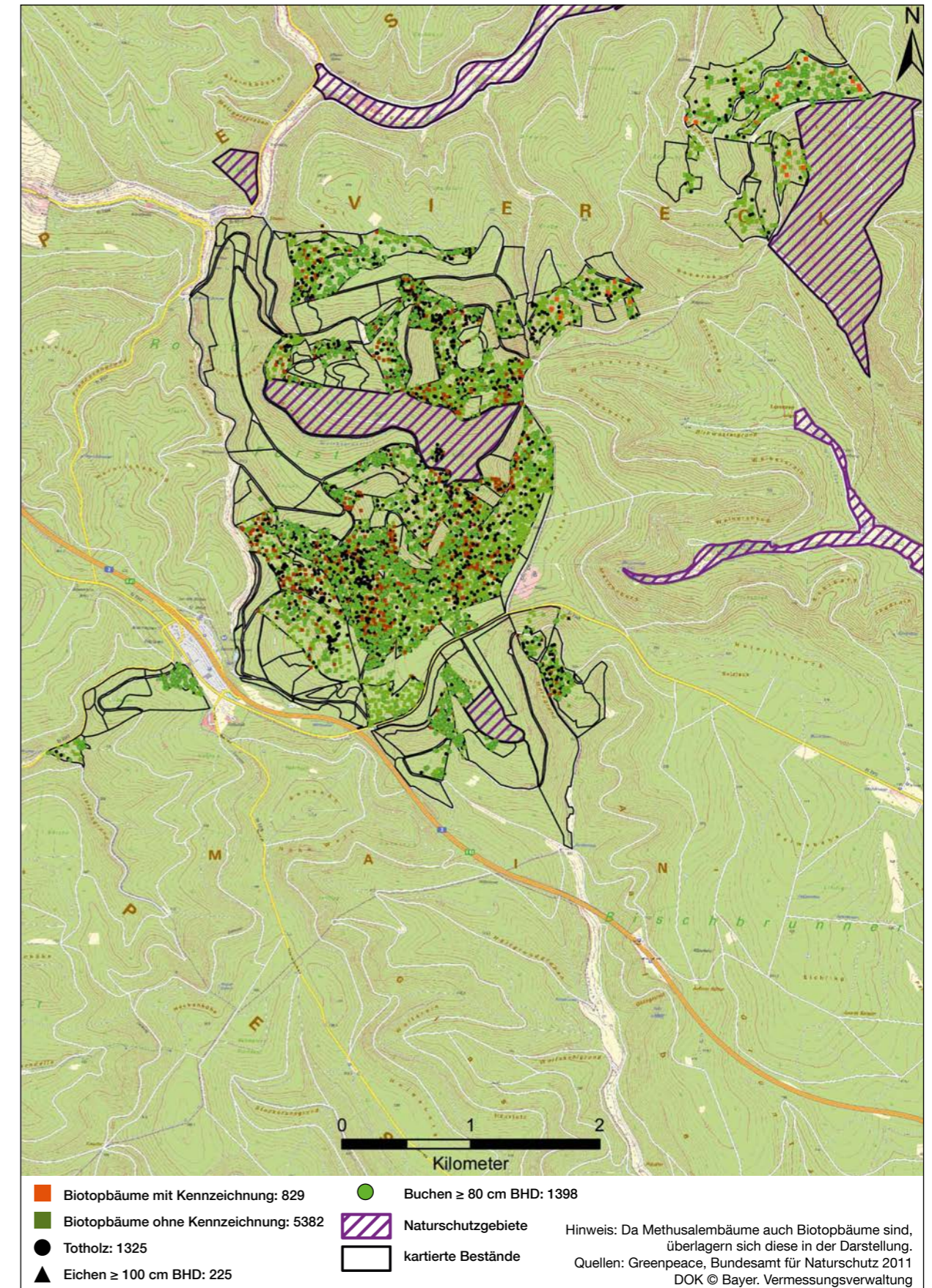
22 In: Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen. Der Bayerische Spessart (Teil 1). Abschlussbericht der Kartierung im BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch. Winter 2011/12, ab S. 18 http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/waelder/wald_monitoring.pdf



Methusalembaum mit Biotopbaummerkmalen im Spessart

Biotopbäume (≥ 50cm BHD) und Methusalembäume

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch,
Heisterblock und Hoher Knuck



Die Industrialisierung geht weiter – Verschlechterung des FFH-Lebensraums am Beispiel „Hoher Knuck“

Das etwa 559,39 Hektar große Gebiet nördlich und östlich vom Naturwaldreservat Hoher Knuck zeigt sehr deutlich, dass die Industrialisierung der einmaligen Spessartwälder voranschreitet. Sowohl innerhalb, direkt angrenzend und v. a. westlich des Hohen Knuck gibt es bereits 12 ältere Douglasienbestände. Zudem wurden in den vergangenen 50 Jahren 6 alte Buchenbestände kahl geschlagen und neu gesät oder gepflanzt.

Die in den letzten Jahren unter der Verantwortung des BaySF-Vorstands erfolgte Unterpflanzung mit Douglasien der noch bestehenden alten Buchenwälder auf 4,22 Hektar zeigt, dass auf einer großen Fläche rund um ein Naturwaldreservat naturfern gewirtschaftet wird. Das Luftbild zeigt sehr deutlich die Vernadelung und damit die Verschlechterung des FFH-Erhaltungsziels – bodensaurer Buchenwald – des größeren Gebiets. Im November 2012 wurde unmittelbar ein westlich an das Naturwaldreservat „Hoher Knuck“ angrenzender, alter Buchenwald aufgelichtet, obwohl er als ökologischer Puffer als geschlossener Altbestand sehr viel besser dienen hätte sollen.



Hoher Knuck (im Bild oben) mit Douglasienaltbeständen und Laubholzaltbeständen dazwischen, die bereits mit Douglasien unterpflanzt wurden, im FFH-Gebiet „Hochspessart“

Douglasienvorkommen und Einzelbaumkartierung

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch
Abteilungen um das Naturchutzgebiet Hoher Knuck





Gepflanzte Douglasien unter bereits aufgelichtetem, über 160 Jahre altem Buchenwald in der Abteilung Schneitgrund im FFH-Gebiet „Hochspessart“

Auf den beiden Bildern ist das brachiale Umpflügen des Bodens um den großen, geschlossenen, über 160-jährigen Buchenwald der Abteilung Schneitgrund (auf der Karte nördlich vom „Hohen Knuck“) zu sehen, das durchgeführt wurde, um anschließend Douglasien zu pflanzen. In wenigen Jahren wird der alte Buchenbestand vermutlich laut BaySF-Buchenwald-Richtlinie immer weiter aufgelichtet werden, um die Douglasie gegenüber den kleinen Buchen zu begünstigen. Das Ergebnis wird ein Buchen-Douglasien-Mischbestand sein, also nicht mehr der bodensaure Buchenwald, der in diesem FFH-Gebiet erhalten und verbessert werden soll.



Bodenbruch mit Pflug von 2008 mit flächiger Befahrung und Schädigung der Bodenlebewesen in einem über 160 Jahre alten Buchenwald in der Abteilung Schneitgrund im FFH-Gebiet „Hochspessart“

Künftige Waldgenerationen werden sich durch die nicht zu verhindernde Ansammlung der Douglasie in eine noch naturfernere Richtung entwickeln. Die herrlichen Hainsimsen-Buchenwälder des Spessarts werden allein durch eine gewinnorientierte Forstwirtschaft ihr unschätzbare Alleinstellungsmerkmal verlieren und kommenden Generationen nicht mehr zur Verfügung stehen. Eine waldbauliche Nivellierung durch allenthalben beigemischte Douglasien kann nicht das Fernziel naturnaher Waldwirtschaft sein – auch nicht mit dem Argument des Klimawandels.

Glashütten-Spessart: Alte Laubholzwälder in naturfernen Nadelholzwäldern isoliert und bedroht

Einer der letzten alten Buchenbestände über 140 Jahre, die nicht geschützt, aber auch noch nicht von den neuen BaySF-Buchen-Richtlinien und der darin vorgeschriebenen Auflichtung negativ betroffen sind, liegt in den Abteilungen Kötzbuch und Stallbuch. Wie das Luftbild zeigt, liegt der wertvolle alte Laubholzbestand wie ein eingefasster Juwel inmitten einer „Nadelwald-Wüste“. Die Karte zeigt, dass die Anzahl und Dichte an alten Buchen (Anzahl 1.440) und Eichen (Anzahl 160) extrem hoch ist.

Da die beiden alten Buchenwälder nicht in die Naturschutz-Klasse 1 fallen, sind sie besonders vom Holzeinschlag bedroht. Da es keine anderen geschlossenen Buchenaltbestände im Forstbetrieb Heigenbrücken mehr gibt, ist zu befürchten, dass dieser einmalige Wald vor den Toren Heigenbrückens in diesem oder einem der nächsten Winter geplündert wird.

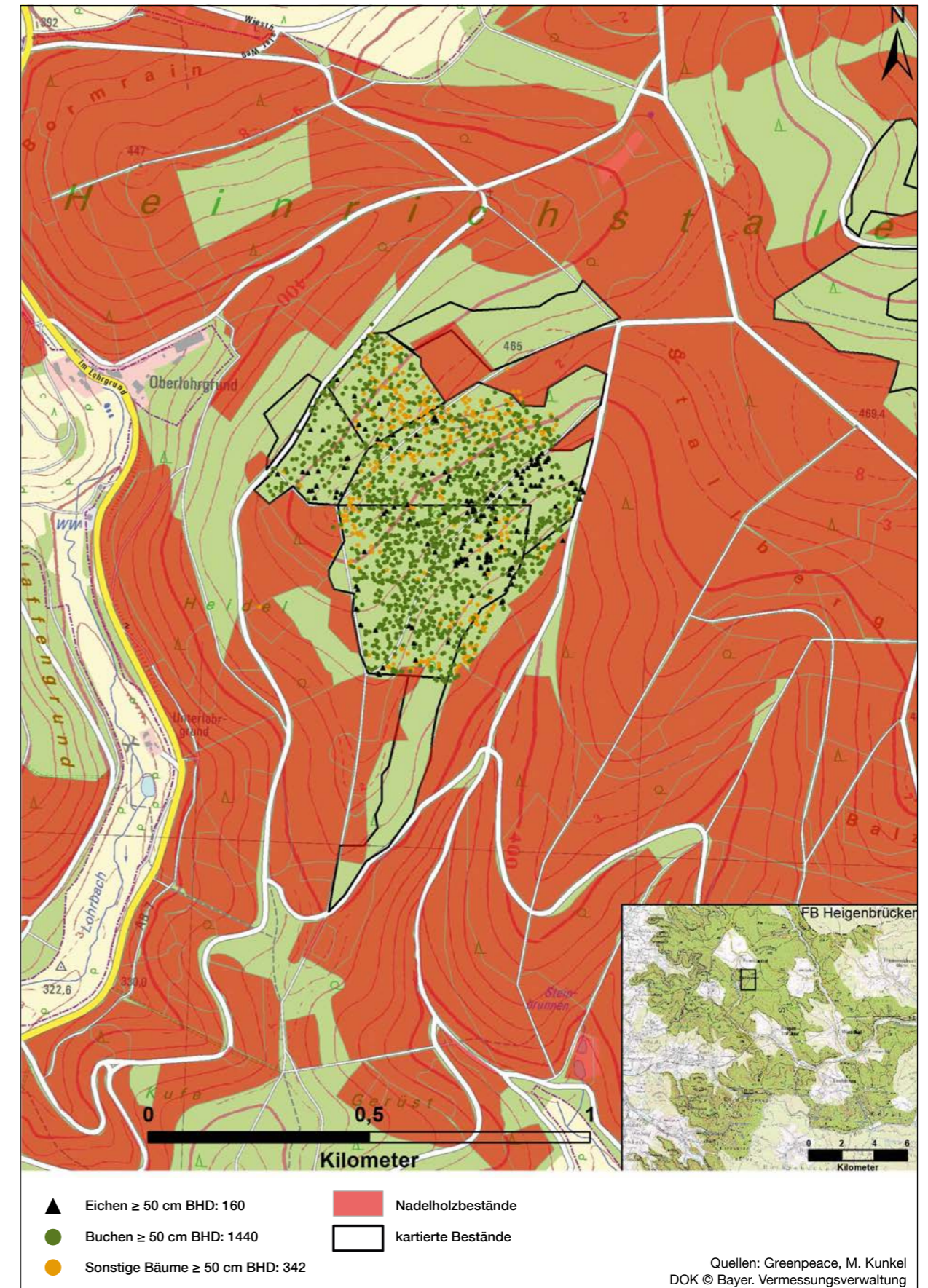
In dem alten Buchenwald-Komplex befindet sich auch eine hohe Anzahl von Biotopbäumen, die mit 205 lebenden und 32 toten Individuen ähnlich hoch ist wie in vergleichbaren Beständen um den Hohen Knuck. Auch 11 Methusalembäume befinden sich dort. Wird der Waldumbau in den Umgebungsforsten weiterhin ausgesetzt, werden die Pflanzen und Tiere der Buchenwaldgesellschaft in den beiden Abteilungen langfristig isoliert bleiben. Auch in der Abteilung Stöckes ist ein altes Laubwaldgebiet umgeben von naturfernen Nadelforsten.



Letzte alte Buchenwälder in den Abteilungen Kötzbuch und Stallbuch liegen nördlich von Heigenbrücken isoliert in naturfernen Nadelforsten, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken.

Alter Buchenwald im Nadelforst

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken
Abteilungen Kötzbuch (östl.) und Stallbuch (westl.)



Der Auftrag für den Waldumbau von Nadelholzwäldern zu Laubholzwäldern wird ignoriert

Durch die Glashüttenwirtschaft und die anschließende Aufforstung von abgeholzten Laubholzbeständen wurde der Nordspessart sehr stark von Nadelwäldern geprägt. Allerdings ist es noch heute so, dass der Wald in vielen Teilen südlich und nördlich von Heigenbrücken nicht konsequent in Laubwälder umgebaut wird. Auf der Karte ist zu sehen, dass sich Nadelwälder wieder zu reinen, sehr naturfernen Nadelwäldern auf über 540 Hektar verjüngen, ohne dass Laubbäume in nennenswerter Zahl eine Chance haben werden. Die extrem starken Eingriffe in die Nadelforste lichten diese so stark auf, dass kleine Laubbäume gegenüber den im Licht begünstigten Nadelbäumen keine Chance haben (siehe Bild).



Wiedervernadelung von naturfernen Nadelforsten mit Douglasien und Fichten; Buchensetzlinge haben keine Chance zu konkurrieren, Waldumbau ist gescheitert, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken, Abteilung Tafel

Kalamitätsflächen durch Windwurf bzw. Käferfraß, die, wie in der Karte sichtbar, ebenfalls auf 82 Hektar zu finden sind, verwahrlosen und werden nicht aktiv in Laubwälder umgebaut. Ohne aktives Pflanzen wird sich bei dem starken Lichteinfall die Fläche schnell wieder in naturferne Nadelwälder verwandeln.

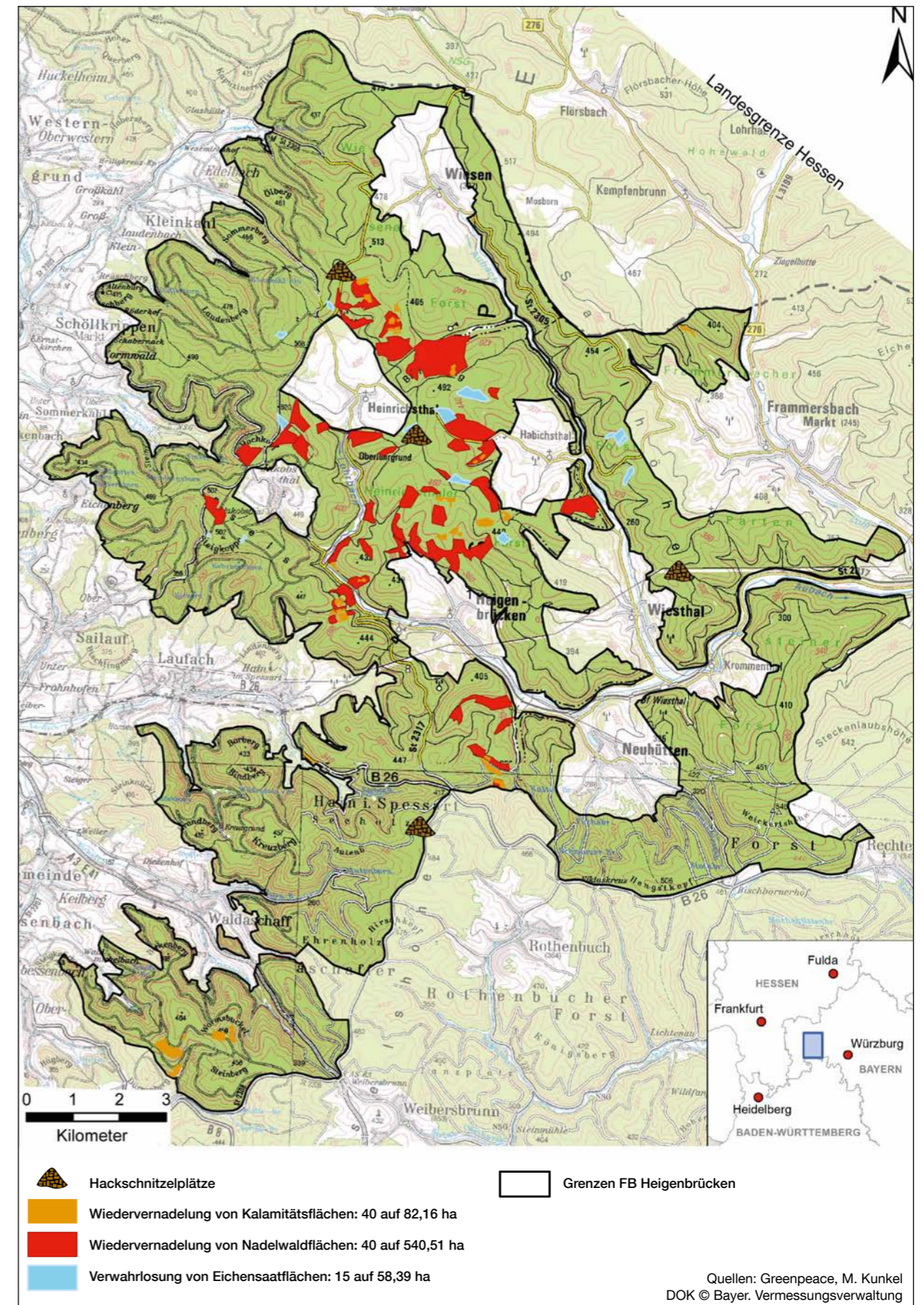
Die entdeckten Waldbestände sind fichtendominierte Altbestände, die in Verjüngung stehen. Auf größeren Teilflächen liegt die Laubholzbeteiligung der Vorausverjüngung deutlich unter 30 Prozent, Nadelholz dominiert. Dabei wurde entweder kein oder zu wenig Laubholz gepflanzt oder die gepflanzten Bäume sind ausgefallen. Häufig sind Bestandteile mit vorhandener Vorausverjüngung eng mit Bereichen verzahnt, die dringend umgebaut werden sollten.



Durch Windwurf oder Käferfraß stark aufgelichtete Kalamitätsfläche, verwahrlost, dringend notwendiger Waldumbau hin zu standortheimischem Laubholz findet nicht statt, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken, Abteilung Ludwigshöh

Verpasster Waldumbau

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken



Über Jahrhunderte hinweg hat der Mensch den Wald verändert. In weiten Teilen des heutigen Forstbetriebes Heigenbrücken haben zunächst die Glasbläserei und bis in die neuere Zeit eine verfehlte Forst- und Jagdwirtschaft die ursprünglichen Laubwälder durch naturferne Nadelforste ersetzt. Seit etwa 25 Jahren sind landesweit Bestrebungen im Gange, diese Wälder wieder in naturnahe, stabile und gesunde Mischwälder umzubauen. Der drohende Klimawandel verstärkt diese Bemühungen noch zusätzlich, so dass der Waldumbau heute als forstpolitisches Ziel von höchstem Rang bezeichnet werden kann.

Im Spessart erfordert die Hinwendung zu naturnahen Wäldern eine hohe Beteiligung von Buche und Eiche in den jetzt noch vom Nadelholz beherrschten Waldbeständen. Die Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt hängt in hohem Maße vom Vorkommen dieser heimischen Baumarten ab. Ihnen mehr Geltung zu verschaffen ist ein Grundanliegen der Umwelt- und Naturschutzverbände.

Im Rahmen seiner zweiten Kartierung im Spessart hat Greenpeace nicht nur die Erfassung alter Buchenwälder fortgesetzt, sondern auch den Blick darauf gerichtet, wie der Waldumbau am Beispiel des Forstbetriebes Heigenbrücken im Bürgerwald vollzogen wird. Einige Schwerpunktbereiche der Wiedervernadelung im Forstbetrieb Heigenbrücken wurden kartiert. Die dargestellten Bereiche repräsentieren einen großen Querschnitt der Verhältnisse im sogenannten Glashüttenspessart und sind beispielhaft (in der kurzen Kartierungszeit allerdings nicht umfassend) für den Umgang mit dem Thema „Waldumbau“. Nicht beurteilt wird mit diesem Bericht, wie in den 40 anderen BaySF-Forstbetrieben der Waldumbau von naturfernen Nadelholzforsten hin zu naturnahen Laubholzwäldern erfolgt. Die hohen Zahlen der Jahresbilanzen an mit Laubholz unterbauten Nadelforsten lassen zumindest für dort hoffen.

Folgende Erkenntnisse wurden gewonnen:

1. In den letzten 25 Jahren ist keinerlei Kontinuität bei der Verbesserung des Waldzustandes zu erkennen. Nach einer anfänglich intensiven Phase des Buchen-Voranbaus in fichten-dominierten Beständen folgte ein Zeitraum von ca. 15 Jahren, in denen fast nichts geschah. Das zeigen die vorgefundenen Altersstufen in der gepflanzten Buchenverjüngung. Erst auf Druck der Öffentlichkeit werden seit etwa drei Jahren wieder etwas mehr Laubbäume gepflanzt. Insgesamt reichen die ergriffenen Maßnahmen jedoch bei weitem nicht aus, um die Anforderungen an ökologisch wertvolle und zukunftsfähige Bürgerwälder zu erfüllen.
2. Vieles deutet darauf hin, dass ein erheblicher Teil der ursprünglich gepflanzten Buchen wegen falscher Pflanzmethoden und Wildverbiss ausgefallen oder in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Aufgrund dieser Startschwierigkeiten konnte die Buche ihre Konkurrenzkraft gegenüber massenhaftem Nadelholzanflug nicht in dem Maße ausspielen, wie man es von einer Schattenbaumart erwarten würde. Zum Teil begünstigen auch die Lichtverhältnisse nach starkem Holzeinschlag den Nadelholznachwuchs sehr viel stärker als die Buche. Die deshalb notwendigen Pflegemaßnahmen zur Rettung der teilweise noch reichlich vorhandenen Buchen werden gänzlich unterlassen, so dass die Entwicklung der Bestände hin zu reinen Nadelwäldern weiter voranschreitet. Verglichen mit dem anfänglich wohl sehr großen Potenzial an gepflanzten Laubbäumen sind die Erfolge des Waldumbaus äußerst bescheiden und es können nur wenige gelungene Beispiele überzeugen. Mit großer Wahrscheinlichkeit hat die einzelweise Beimischung der Buche zum Misserfolg beigetragen – eine gruppenweise Beimischung ist in der Regel pflegeleichter.

3. Seit der Forstreform in Bayern 2005 räumt der BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken öffentlich ein²³, dass die Fichte übernutzt wird und im Gegenzug ein Waldumbau zu laubholzreichen Mischbeständen stattfinden würde. Leider belegen viele Beispiele im Wald die Übernutzung, aber nicht den Waldumbau. Starke Durchforstungseingriffe, einhergehend mit Sturm- und Käferschäden, haben auf großer Fläche zu aufgelichteten Beständen geführt, in denen sich die naturferne Nadelholznaturverjüngung ungehindert ausbreitet und die notwendige Beimischung von Laubbäumen unterbleibt. Umbaudringliche Bestände werden offensichtlich über Jahre hinweg ignoriert, bis Nadelholzanflug die Beimischung von Laubbäumen unmöglich macht.
4. Ein Teil der Kalamitätsflächen wird ohne aktives Handeln der natürlichen Wiedervernadelung überlassen. Sofern Laubholzkulturen gepflanzt werden, bleiben diese meist ohne Schutz und Pflege und befinden sich daher häufig in einem absolut unbefriedigenden Zustand; nach wenigen Jahren dominiert dort das naturferne Nadelholz.
5. Der natürlichen Ausbreitung der standortfremden nordamerikanischen Baumart Douglasie wird nicht entgegen gearbeitet. Trotz eines mit fünf Prozent überproportional hohen, bereits bestehenden Douglasienanteils im BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken scheint sich niemand für die Begrenzung der weiteren Ausbreitung verantwortlich zu fühlen. Im Gegenteil, der BaySF-Vorstand versucht die Douglasie als klimatolerante Baumart in der Öffentlichkeit zu verkaufen, obwohl nach Forschungen der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) die Buche und Eiche bei einer zukünftigen Erwärmung der Atmosphäre im Spessart sehr viel geeigneter sind.²⁴ Somit dient die vermeintliche und umstrittene Klimatoleranz der Douglasie dem BaySF-Vorstand ganz offensichtlich als Alibi für die unterlassene Anreicherung mit standortheimischen Laubbäumen und damit eine weitere Industrialisierung der einmaligen Laubwälder im Spessart.

Es ist festzuhalten, dass auf großen Flächen eine Verjüngung von Nadelholz auf Nadelholz begünstigt wird. Die für einen vorsorgenden Waldumbau so dringend notwendige Laubholzbeteiligung liegt in der Regel weit unter 30 Prozent aller Baumarten und ist damit alles andere als vorbildlich. Statistisch nachgewiesene und in Pressemitteilungen veröffentlichte Kennzahlen über getätigte Waldumbaumaßnahmen sind nicht aussagekräftig, da sie nichts über den Anwuchserfolg der Pflanzungen und über den tatsächlichen Umbauebedarf aussagen.

23 Geäußert bei der öffentlichen Vorstellung des regionalen Naturschutzkonzeptes für den FB Heigenbrücken am 24.11.2009 im Gasthaus „Frische Quelle“ (Heigenbrücken) vom stellvertretenden Forstbetriebsleiter, dass die Fichte bewusst übernutzt, dafür aber ein Waldumbau stattfinden würde, sowie im jährlichen Rundschreiben vom Forstbetriebsleiter von Heigenbrücken, Herrn Dr. Mergner, an die Bürgermeister.

24 Kölling, Zimmermann, Walentawski. Klimawandel: Was geschieht mit Buche und Fichte, AFZ-DerWald. 11/2007

Im Bayerischen Waldgesetz wird in Artikel 14 die Bewirtschaftung des Waldes geregelt, in Artikel 18 die spezifischen Belange im Staatswald zur Verjüngung von Wäldern:

Artikel 14 Bewirtschaftung des Waldes²⁵

(1) Der Wald ist im Rahmen der Zweckbestimmung dieses Gesetzes sachgemäß zu bewirtschaften und vor Schäden zu bewahren. Hierzu sind insbesondere

1. bei der Waldverjüngung standortgemäße Baumarten auszuwählen und standortheimische Baumarten angemessen zu beteiligen sowie die Möglichkeiten der Naturverjüngung zu nutzen.

Artikel 18 Staatswald

(1) Der Staatswald dient dem allgemeinen Wohl in besonderem Maß und ist daher vorbildlich zu bewirtschaften. Er ist zudem auf Dauer in alleiniger öffentlich rechtlicher Verantwortung zu bewirtschaften. Die mit der Bewirtschaftung und Verwaltung betrauten Stellen haben insbesondere standortgemäße, naturnahe, gesunde, leistungsfähige und stabile Wälder zu erhalten oder zu schaffen. Hierzu soll die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten durch eine auf einen artenreichen und gesunden Wildbestand ausgerichtete Bejagung im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglicht werden. Die mit der Bewirtschaftung und Verwaltung betrauten Stellen haben ferner

1. die Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes und seine biologische Vielfalt zu sichern und zu verbessern, bei allen Maßnahmen die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie die Belange der Wasserwirtschaft zu berücksichtigen, [...]

Mit dem versäumten Waldumbau verstößt der BaySF-Vorstandsvorsitzende gegen Artikel 14 und 18 des Bayerischen Waldgesetzes, da er weder die standortheimischen Baumarten angemessen beteiligt (Art. 14), noch der vorbildlichen Bewirtschaftung nachkommt, die bei allen Maßnahmen die Belange des Naturschutzes berücksichtigen muss (Art. 18 Absatz 1 Satz 1).

Laut Klimakonzept für den Staatswald²⁶ sollen die „ausgewählten Bestände so umgebaut werden, dass sie in der nächsten Bestandsgeneration keine führenden Fichten aufweisen. Das Konzept gibt folgende Verjüngungsziele vor: in Fichten-Beständen: mindestens 40 Prozent Laubholz und maximal 50 Prozent Fichte. In Kiefern-Beständen: mindestens 25 Prozent Laubholz und maximal 50 Prozent Fichte“. Diese Verjüngungsziele werden im Nordspessart auf vielen Umbau- bzw. Kalamitätsflächen nicht umgesetzt. Somit verstößt der BaySF-Vorstandsvorsitzende gegen das Klimakonzept für den Staatswald.

Im Vorwort der BaySF-Richtlinie „Bewirtschaftung von Fichten- und Fichtenmischbeständen im Bayerischen Staatswald“²⁷ sagt Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Pretzsch, Lehrstuhl für Waldwachstumskunde, Technische Universität München:

Die Bayerischen Staatsforsten haben ein neues Konzept für die Pflege von Fichtenbeständen entwickelt. Das Konzept zielt letztlich auf die großflächige Umwandlung von Fichtenaltersklassenwäldern in dauerwaldartige Fichten-Laubholz-Mischbestände. Damit entspricht das Konzept so gar nicht dem Klischee von einem rein ökonomisch orientierten, auf Nutzung ausgerichteten und waldbaulich retardierenden Unternehmen Bayerische Staatsforsten.

²⁵ <http://www.gesetze-bayern.de/jportal/portal/page/bsbayprod.psml?showdoccase=1&doc.id=jlrWaldGBY2005rahmen&doc.part=X&doc.origin=bs>

²⁶ LWF aktuell 60/2007, S. 43

²⁷ Stand 05/2009

In den Richtlinien wird jedoch klar, dass die Fichte im Spessart nicht heimisch, das heißt auch nicht „standortheimisch“ ist:

S. 35 Der potenzielle natürliche Fichtenanteil an der Waldfläche Bayerns beträgt ca. 10 %, der Anteil von natürlichen Nadelwäldern mit Fichte als führender Baumart beträgt ca. 5 % (Walentowski et. al. 2006). Diese kommen flächiger in den Hochlagen des Bayerischen Alpenraums sowie der Ostbayerischen Mittelgebirge vor. Außer auf Sonderstandorten (v. a. Moore) ist die Fichte im Flachland natürlicherweise nicht vertreten.

In den Richtlinien wird zum Waldumbau klar geregelt, dass der Laubholzanteil (und/oder Tanne) in der Verjüngung von Nadelholz-Reinbeständen mindestens 30 Prozent gesichert erlangen soll, dass über Voranbau (im Schatten) Buchen den nötigen Vorsprung vor Nadelbäumen erlangen sollen und dies rechtzeitig zu erfolgen hat. Zudem sollen Fichtenwälder in klimasensiblen Bereichen vorrangig in Bestände mit hohen Laubholzanteilen umgebaut werden:

S. 24: Die Bayerische Staatsforsten hat sich generell zum Ziel gesetzt, innerhalb der nächsten 20 bis 30 Jahre alle Bestände, die mehr als 80 % Fichte und/oder Kiefer aufweisen und älter als 40 Jahre (Fichte) bzw. 80 Jahre (Kiefer) sind, in Mischbestände mit mindestens 30 % Laubholz und/oder Tanne umzuwandeln.

S. 48: In reinen Fichtenbeständen werden in einem ersten Schritt Laubholzanteile von mind. 30 % (inkl. Tanne) angestrebt.

S. 49: Bereits nach der Ernte der ersten Z1-Bäume kann – unter Berücksichtigung der räumlichen Ordnung – frühzeitig in den entstehenden Lücken der gruppen- bis truppweise Voranbau von Buche und Tanne erfolgen.

S. 51: Fichtenbestände in klimasensiblen Bereichen werden vorrangig in Bestände mit hohen Laubholzanteilen umgebaut. In der Klimazone „trocken-warm“ und „medium“ wird im Rahmen der Forsteinrichtung auf allen Standorten mit zeitweise auftretendem Wassermangel (i. d. R. trocken, mäßig trocken, mäßig frisch und wechsellustig) das Verjüngungsziel auf einen Fichtenanteil von höchstens 50 % begrenzt. Die aktive Einbringung von Laubhölzern erfolgt bereits ab dem Alter 50 und wird im Rahmen der Forsteinrichtung einzelbestands- und baumartenweise geplant.

Die Eichenfrage im Spessart unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken



Stark verbissene Eiche als Überbleibsel einer teuren Eichenkultur inmitten einer sich stark wiedervernadelnden Fläche mit Fichten, Kiefern und ein paar Birken; der Waldumbau ist gescheitert; BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken, Abteilung Kaute

Völlig unverständlich ist die Verwahrlosung von extrem teuren Eichenkulturen im Nordspessart. Auf einer Fläche von 58 Hektar wurden beispielhaft ehemalige Eichenkulturflächen in der Karte „Verpasster Waldumbau“ dokumentiert. Eichenkulturen kosten in der gesicherten Anlage etwa 15.000 bis 20.000 Euro pro Hektar. Das heißt, dass etwa 870.000 bis 1.160.000 Euro vom BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken in den Sand gesetzt wurden. Wie auf dem Bild gut zu sehen, gehen die Eichen in den Eichenkulturflächen fast komplett unter und nicht standortheimische Nadelhölzer setzen sich in den stark aufgelichteten Beständen flächendeckend durch.

Betrachtet man die Ergebnisse der unterschiedlichen waldbaulichen Behandlung und den Stellenwert der Traubeneiche in zwei benachbarten BaySF-Forstbetrieben mit gleichen Wuchsverhältnissen, so stellen sich folgende grundsätzliche Fragen:

- Warum versucht man im Forstbetrieb Rothenbuch, einen Eichenanteil von 25 Prozent unter allen Umständen zu halten, während man im benachbarten Forstbetrieb Heigenbrücken mit weniger als der Hälfte zufrieden ist?
- Warum liegt der Schwerpunkt der Eichennachzucht im Spessart ausgerechnet in einem der größten FFH-Gebiete mit dem schutzwürdigen Lebensraumtyp „Hainsimsen-Buchewälder“, während im Forstbetrieb Heigenbrücken außerhalb von Natura 2000-Gebieten genügend standortfremde Nadelholzbestände für den kleinflächigen Waldumbau auf Eiche zur Verfügung stünden?
- Warum pflegt und behandelt die BaySF im Gegensatz zum Forstbetrieb Rothenbuch den Eichennachwuchs im Forstbetrieb Heigenbrücken nur stiefmütterlich?
- Warum lässt die BaySF unter dem Deckmantel des naturgemäßen Waldbaus diese Eichennachwuchsflächen teilweise verkommen?

All diese Fragen wären eigentlich von den Bayerischen Staatsforsten gegenüber der Öffentlichkeit in einer ehrlichen Weise zu beantworten. Stattdessen führt der BaySF-Vorstand die Bevölkerung im Spessart bezüglich der Zielsetzungen in Natura 2000-Gebieten hinters Licht und weckt auf banale Art Emotionen. In Rothenbuch argumentiert der BaySF-Forstbetriebsleiter nach dem Motto „Der Spessarter liebt seine Eiche“.²⁸ In Heigenbrücken hingegen versucht der Forstbetriebsleiter seine intensive Nadelholzwirtschaft mit dem Hinweis zu rechtfertigen, dass jeder den Wald

28 Der Forstbetriebsleiter Rothenbuch, Herr Ötting, bei der Info-Veranstaltung von Greenpeace 2012 in Rothenbuch

so liebt, wie er ihn kennt, und er deshalb nicht umgebaut werden müsse.²⁹ Soll das heißen, dass ein Teil der Spessarter seine Eiche doch nicht so liebt und naturferne Industriegewässer auch ganz interessant sein können?

Von Seiten des BaySF-Vorstands gibt es in dieser Frage keine klare Linie. Damit scheint sich die Waldbautradition der ehemaligen Bayerischen Staatsforstverwaltung im Spessart unreflektiert fortzusetzen. Im Forstbetrieb Rothenbuch führt dieses unkoordinierte Vorgehen zum Verlust alter Buchenwälder und im Forstbetrieb Heigenbrücken behindert es den dringend nötigen Waldumbau. Durch den dortigen hohen Nadelwaldanteil entgeht den Spessartern auch viel Rechtlerholz. Hier hat man offenbar kein Interesse, dies zu ändern, auch wenn immer darauf gepocht wird, dass die Leute ihr Laubholz haben sollen.

Während der zweiten Kartierung im Spessart im Forstbetrieb Heigenbrücken wurde von Greenpeace der Zustand mehrerer junger, bis etwa 20-jähriger Eichenkulturen untersucht, um daraus Schlussfolgerungen für den Umgang mit dieser Baumart im sogenannten Glashütten-Spessart ableiten zu können.

Dabei zeichnet sich auf 58 Hektar der untersuchten Flächen folgendes Bild ab:

- Eichenkulturen wurden teilweise ohne Zaunschutz angelegt, obwohl die Verbissituation durch Rehwild dies nicht zulässt. Der nahezu vollständige Verlust der Eiche und eine deshalb einsetzende Bodenverwilderung waren die Folge.
- Verschiedene Eichenkulturen sind mit Adlerfarn, Brombeere und Landreitgras überwuchert, weil sie entweder gar nicht oder zu selten ausgemäht werden. In einzelnen Fällen spielt auch Wildverbiss innerhalb von undichten Zäunen eine Rolle.
- Mehrere Eichenkulturen wurden sehr lange unter dichtem Nadelholzschirm gehalten. Gegen das kahlschlagfreie Verfahren ist nichts einzuwenden. Kritikwürdig ist jedoch, dass der übermäßige Nadelholzanflug nicht rechtzeitig zugunsten der Eiche zurückgenommen wurde und die Eiche darin „erstickte“. Aus sehr teuren Eichenkulturen entstanden dadurch Nadelholzbestände mit einer Eichenbeimischung geringster Qualität. Das Ganze findet in einem Wuchsgebiet statt, in dem die Holzerzeugung in Furnierqualität möglich ist und bereits Weltruf erlangt hat.
- In einigen älteren Eichendickungen findet seit längerem überhaupt keine Pflege mehr statt.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Eiche im sogenannten Glashütten-Spessart äußerst stiefmütterlich behandelt wird, obwohl sie gerade dort eine herausragende Rolle beim Waldumbau und für die Erzeugung wertvollen Holzes spielen könnte. Einmal getätigte Investitionen werden aufs Spiel gesetzt und nicht ausreichend gesichert. Der angerichtete ökonomische Schaden ist mit über 1 Million Euro erheblich, da die Anlage und Sicherung einer Eichenkultur auf 15.000 bis 20.000 Euro pro Hektar geschätzt werden kann.

29 Der Forstbetriebsleiter von Heigenbrücken, Herr Mergner, bei einer Waldführung am 30.05.2008 in der Nähe von Habichsthal

Der Bürgerwald wird zerhackt und verheizt

Allein im BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken wurden vier Hackschnitzelplätze entdeckt (Karte „Verpasster Waldumbau“). Die Bäume im BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken werden oft vollständig bis zur letzten Zweigspitze zerhackt und zum Abtransport auf riesigen Haufen gelagert. Mit dem Kronenmaterial werden den ohnehin armen Spessartböden wichtige Nährstoffe dauerhaft entzogen.



Lagerplatz für Hackschnitzel im BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken in der Abteilung Buchrain

Waldfrevel erster Klasse – Die Wahrheit über die BaySF-Naturschutzrichtlinie

Südöstlich der Gemeinde Rothenbuch, in der Abteilung „Röhrweg“, sind kürzlich einmalige alte Buchen zur Abholzung markiert worden. Die Ergebnisse der Kartierung des Gebiets ließen darauf schließen, dass Teile dieser Wälder älter als 180 Jahre sind und damit nach der Naturschutzrichtlinie der BaySF weder Hiebs-, Pflege- noch Pflanzungsmaßnahmen in ihnen durchgeführt werden dürften. Zudem liegen diese Flächen im FFH-Gebiet „Hochspessart“. Erst im Juni 2012 hatten die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) einen Einschlagstopp für solch alte Buchenwälder verhängt.

In dem ca. 38 Hektar großen Buchenwaldgebiet wurden 227 der insgesamt 2.214 von Greenpeace kartierten alten Bäume, konzentriert auf einige Bereiche, zur Fällung markiert. Ein Abgleich mit Greenpeace zugespielten Forstkarten (Lupe in Karte) zeigt, dass der Bestand heute 183 Jahre alt sein muss. Die Forstkarten beweisen, dass der Vorstandsvorsitzende der Bayerischen Staatsforsten gegen das selbst auferlegte Naturschutzkonzept verstößt.



Greenpeace-Aktivisten hängen Säge-Verbotsschilder an zur Abholzung markierte Bäume im Wald südöstlich von Rothenbuch, um sie vor der Fällung zu schützen.

Dies ist nicht der erste Fall, bei dem im Auftrag des BaySF-Vorstands in den ältesten Buchenwäldern (der sogenannten Klasse 1, über 180-jährig) Holz eingeschlagen, stark aufgelichtet bzw. naturferne Baumsetzlinge aus Nordamerika gepflanzt wurde. Greenpeace dokumentierte diese Waldfrevel in den Abteilungen Schönbusch, Hüttweg, Kahlhöh, Buchrain, Boden, Schafsohl, Essigbrunn, Hohlstein und Harfe.³⁰ Auch im Greenpeace-Bericht vom Februar 2012 wurde bereits ausführlich darüber berichtet und die BaySF hat mittlerweile die Lage der Klasse-1-Wälder veröffentlicht.³¹ In den Abteilungen Harfe und Hüttweg wurden Nutzungshiebe in uralten Buchenwäldern der Klasse 1 durchgeführt. In der Abteilung Hüttweg hat Greenpeace entdeckt, dass dies mit 181 Jahren ein Klasse-1-Wald sein müsste, aber nicht als solcher im Naturschutzkonzept aufgenommen wurde. Die Abteilungen Kahlhöh sind offiziell Klasse-1-Wälder, aber mittlerweile bereits von Douglasienbeimischung geprägt und damit ökologisch entwertet. Die Abteilung Buchrain (Klasse-1-Wald nach BaySF-Naturschutzrichtlinie) ist ebenfalls stark mit Douglasien bestanden und trägt somit zur Verschlechterung der Buchenwaldgesellschaft bei.

30 In: Potenzial und Gefährdung der Urwälder von morgen. Der Bayerische Spessart (Teil 1). Abschlussbericht der Kartierung im BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch. Winter 2011/12, S. 34

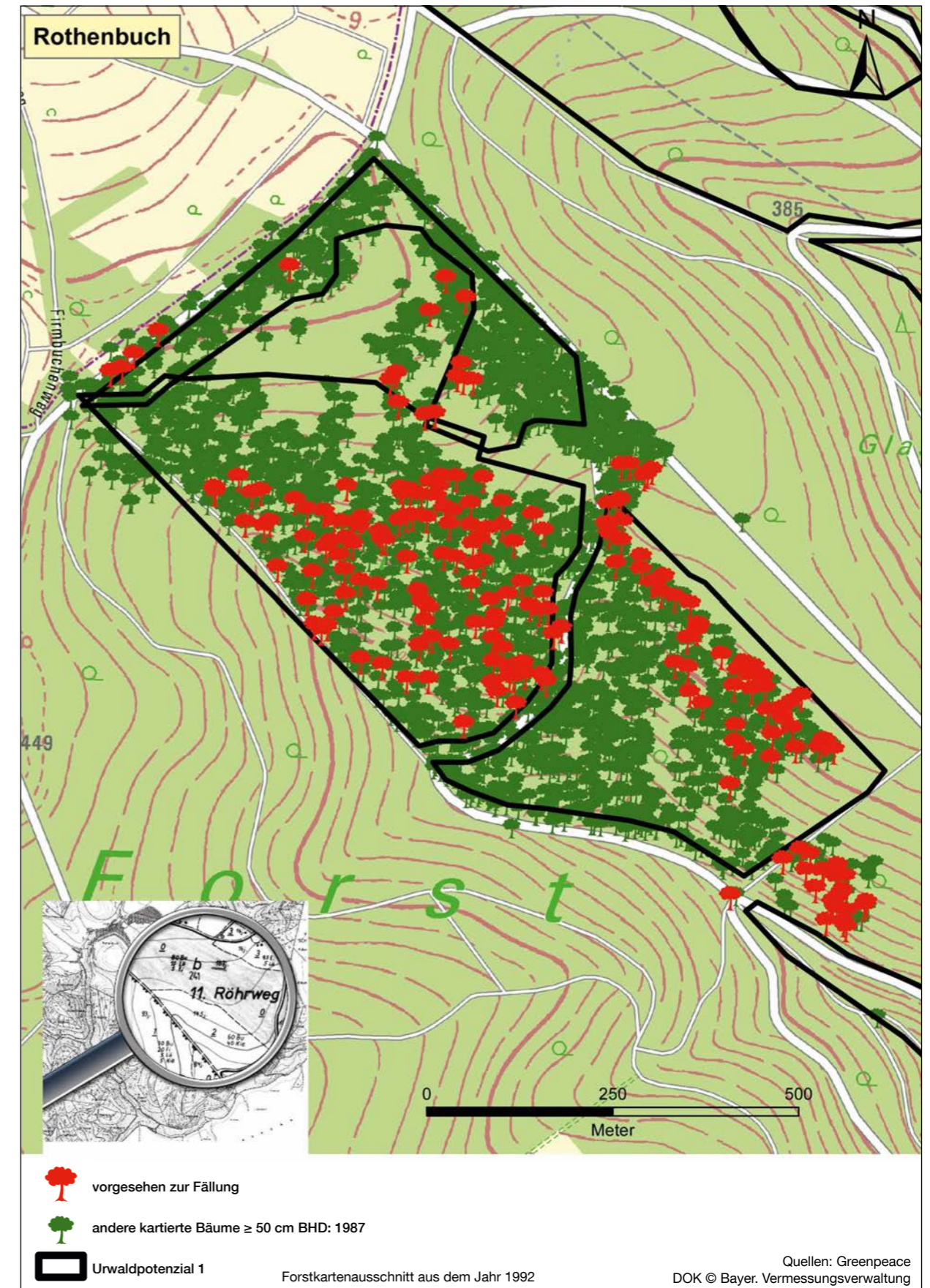
31 http://www.baysf.de/de/home/erlebnis_wald/naturschutz/klasse_1_waelder.html



Douglasienpflanzung in uraltem, vmtl. über 180-jährigen Buchenbestand in Abteilung Buchrain, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken

Zur Fällung vorgesehene alte Bäume in über 180 Jahre Buchenaltbestand

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch
Abteilung Röhrweg



Der BaySF-Vorstandsvorsitzende musste auf Weisung des bayerischen Forstministers Brunner jegliche Nutzung in den über 180-jährigen Buchenwaldbeständen im Juni 2012 einstellen. Dies scheint jedoch nur ein Spiel auf Zeit zu sein, um die Zeit bis zur bayerischen Landtagswahl im September 2013 zu überbrücken. Denn der BaySF-Vorstandsvorsitzende will diese Wälder nicht rechtlich verbindlich der natürlichen Waldentwicklung und der Erholung der Menschen überlassen, sondern „nur einige Jahre“.³² Diese Zeitspanne ist für einen alten Wald bedeutungslos und es ist zu befürchten, dass nach der nächsten Landtagswahl im Auftrag Freidhagers wieder munter eingeschlagen wird. Der Umgang mit dem uralten Buchenwald südöstlich von Rothenbuch zeigt, dass die Naturschutzrichtlinie weiterhin nicht konsequent umgesetzt und immer wieder so interpretiert wird, dass viel zu wenig Waldflächen der natürlichen Waldentwicklung überlassen werden.³³

Der Sprecher der BaySF hat gegenüber dem Mainecho am 7. November 2012 gesagt, „ausschlaggebend für das Naturschutzkonzept des Forstbetriebs sei das Jahr 2008, als es eingeführt wurde“.³⁴ So wären nur all diejenigen Buchenwälder als Klasse 1 auszuweisen, die 2008 mindestens 180 Jahre waren. Damals jüngere Buchenbestände, aber heute älter als 180-jährige Buchenwälder wären somit keine Klasse-1-Wälder. Diese Aussage ist aber in der gesamten Naturschutzrichtlinie nicht zu finden.

Aufgrund einer Anfrage der Grünen im Bayerischen Landtag musste der BaySF-Vorstand eine Liste mit den uralten Waldbeständen Bayerns (Klasse 1) mit genauer Lage (Forstbetrieb, Abteilung), Größe, Baumarten und Alter veröffentlichen.³⁵ Allerdings wurden nur Daten von 13 von insgesamt 42 Forstbetrieben der BaySF veröffentlicht. Für den Großteil der BaySF-Betriebe sollen nach Aussagen des BaySF-Vorstands die Naturschutzpläne noch nicht fertiggestellt sein.



Gepflanzte Douglasie in einem der ältesten Buchenwälder im Spessart in der Abteilung Schönbusch im FFH-Gebiet „Hochspessart“, BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch

Greenpeace hat die Kartierungen im BaySF-Betrieb Rothenbuch mit den im Internet vom BaySF-Vorstand zur Verfügung gestellten Lagepunkte für die Klasse-1-Wälder verglichen³¹. Die Waldbestände mit Urwaldpotenzial, die unter die BaySF-Logos gelegt wurden, lassen erkennen, dass ein BaySF-Punkt sowohl für einen sehr kleinen, als auch für einen sehr großen Klasse-1-Wald stehen kann. Somit wird erkennbar, dass die genauen Angaben von Größe und Lage der Einzelbestände weiter vom BaySF-Vorstand verheimlicht werden.

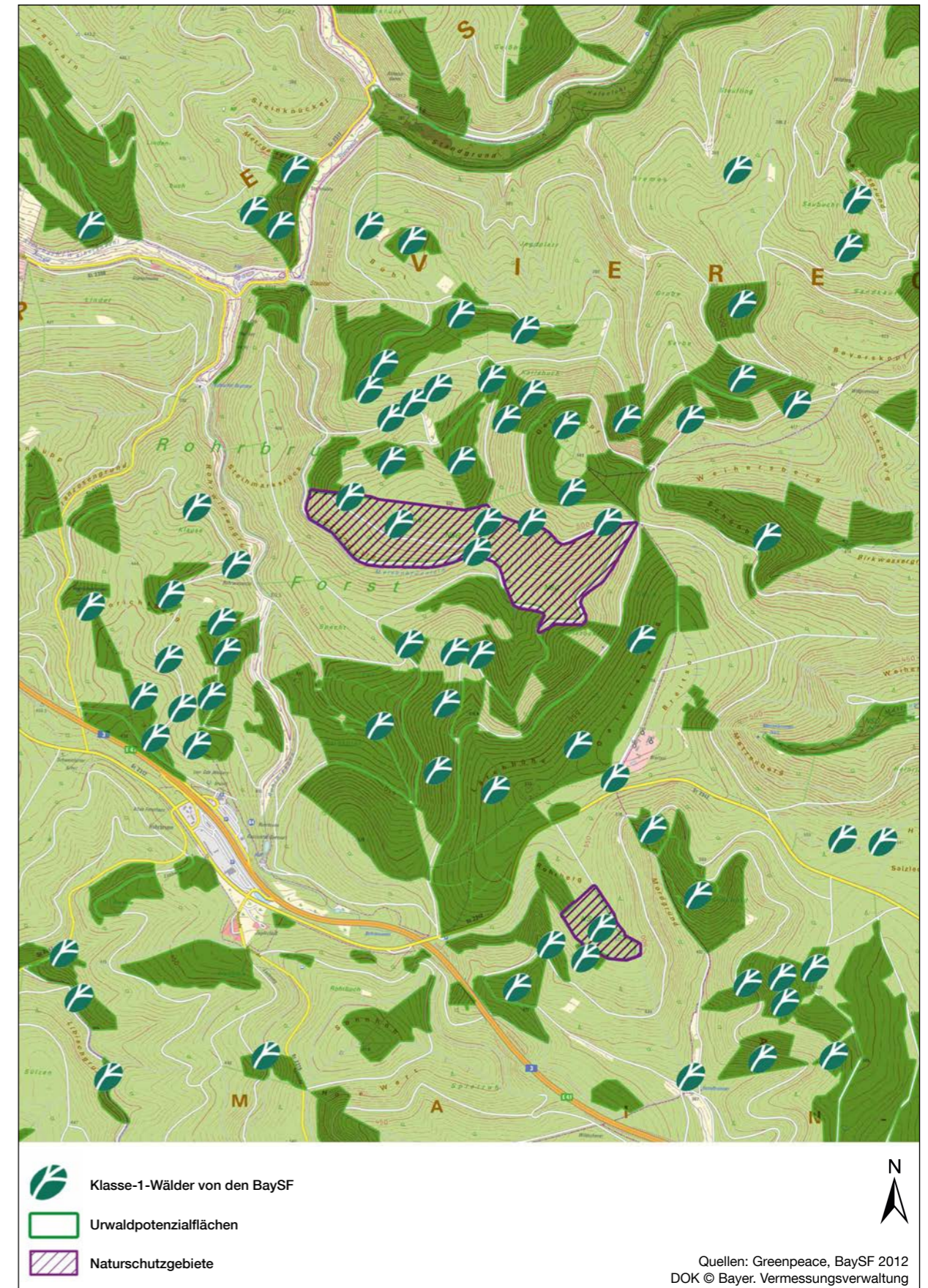
32 Laut mündlicher Aussage der Bund Naturschutz Geschäftsstelle

33 http://www.baysf.de/fileadmin/user_upload/Erlebnis_Wald/Naturschutzprojekte/Naturschutzkonzept_Bayerische_Staatsforsten.pdf

34 <http://www.main-netz.de/nachrichten/region/aschaffenburg/aschaffenburg-land/berichte/art4012,2349247>

35 http://www.christian-magerl.de/cms/front_content.php?idart=37&veranst_id=815&

Vergleich BaySF-Karte „Klasse-1“ mit Greenpeace-Karte „Urwaldpotential“



Bürgerwille wird ignoriert – alte Buchen nach China exportiert

Bereits am 5.10.2009 beantragte der Bund Naturschutz, Kreisgruppe Aschaffenburg, die wenige Kilometer westlich von Heigenbrücken gelegenen alten Laubholzkomplexe der Abteilungen Tafel, Effling und Streitplatz in ein Naturschutzgebiet ohne forstliche Nutzung umzuwandeln. In der Begründung ging der Bund Naturschutz auf die Einzigartigkeit in Größe und Ausstattung dieses Laubwaldes im Vergleich zu den ihn umgebenden, naturfernen Nadelholzforsten ein.



Die westlich von Heigenbrücken liegenden Buchenwälder in den Abteilungen Tafel, Effling und Streitplatz sollten nach Beschluss der Gemeinde Heigenbrücken geschützt werden, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken.



Für den Export nach China bereitgelegte Baumstämme (u. a. aus der Abteilung Effling westlich von Heigenbrücken) werden in den Container gestopft, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken.



Greenpeace-Aktivist*innen protestieren im Winter 2012 gegen den Export von Buchen-Rundholz nach China, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken.

Bereits Ende 2009 hat die Regierung von Unterfranken mit dem Hinweis auf das Naturschutzkonzept der BaySF den Antrag abgelehnt. Dieser Antrag des Bund Naturschutz wurde vom Gemeinderat der Gemeinde Heigenbrücken dann Anfang 2010 mit dem Hinweis unterstützt, dass der Luftkurort dann im Vergleich zu anderen Gemeinden der Region ein zusätzliches Alleinstellungsmerkmal habe. Bis heute ist ein nutzungsfreies Naturschutzgebiet in diesem Bereich nicht eingerichtet, sondern politisch blockiert worden.

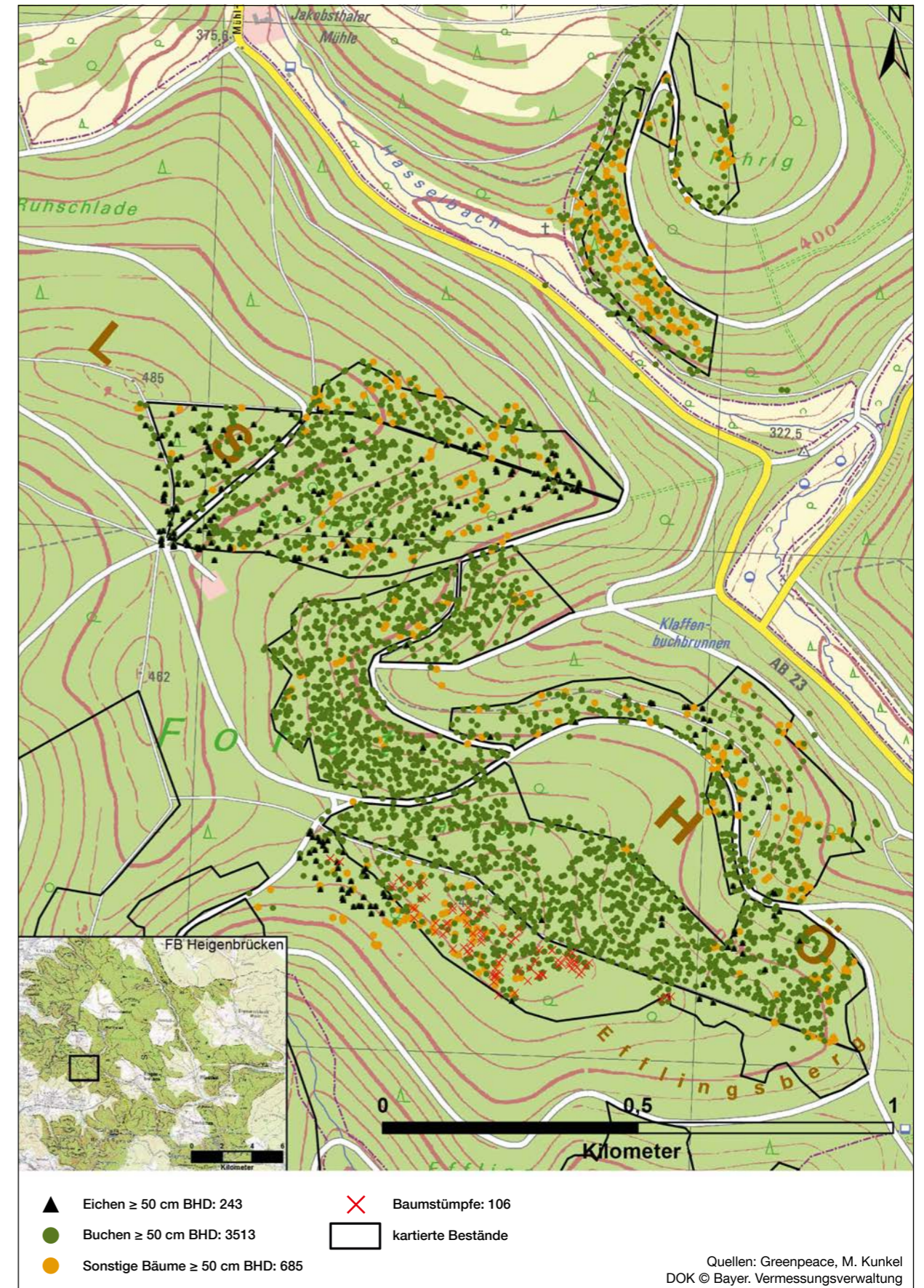
Im Vergleich zu den Einzelbaumkartierungen im Heisterblock sind die aneinander angrenzenden Abteilungen Effling, Tafel und Streitplatz sowie die Abteilungen Föhrig, Brand und Klaffborn mit 3.513 alten Buchen und 243 alten Eichen insgesamt deutlich weniger Altbäume auf. Mit 53 Methusalembuchen und 480 lebenden und 97 toten Biotopbäumen ist die Ausstattung auch hier deutlich geringer als im Heisterblock, jedoch noch immer hoch im Vergleich mit den naturfernen umgebenden Nadelforsten. Als alte Waldstandorte haben diese naturnahen alten Buchenwaldreste eine herausragende Bedeutung für die Habitattradition von seltenen Urwaldarten.

Besonders auffällig ist der Mangel an sehr dicken Buchen in der Abteilung Effling. Dort wurden im Winter 2011/2012 intensive Hiebe von alten, dicken Buchen durchgeführt, die dann in Containern nach China exportiert wurden (Bilder). Greenpeace hat auf eine Anfrage gemäß dem Bayerischen Umweltinformationsgesetz beim BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken die Herkunftsabteilungen von Buchenstämmen genannt bekommen, die für den Abtransport nach China bereit lagen. Dabei wurde u. a. die Abteilung Effling³⁶ als Ursprungsort genannt. Bei der Kartierung wurden hier 106 frische Baumstämme mit einer Durchmesserspanne von 46 bis 90 cm erfasst. Anstatt die Bürgerwälder auf Wunsch der Bürgerinnen und Bürger für zukünftige Generationen zu schützen, werden die einmaligen alten Buchen, sogar Methusalembäume, nach China exportiert.

36 Die anderen genannten Abteilungen waren Lindemich (südlich von Effling), Weikerts (vmtl. jünger als 129 Jahre), Steinbuch (nicht auffindbar), Feldbuch (nicht auffindbar)

Alte Buchen und Eichen

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken
Abteilungen von Nord nach Süd: Föhrig, Brand, Streitplatz, Tafel, Klaffborn, Effling



Biotopbäume (BHD \geq 50 cm) und Methusalembäume

Bayerischer Spessart BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken
Abteilungen von Nord nach Süd: Föhrig, Brand, Streitplatz, Tafel, Klaffborn, Effling



- | | |
|--|---|
| ■ Biotopbäume mit Kennzeichnung: 153 | ■ Buchen \geq 80 cm BHD: 53 |
| ■ Biotopbäume ohne Kennzeichnung: 327 | kartierte Bestände |
| ● Totholz: 97 | |

Quellen: Greenpeace, M. Kunkel
DOK © Bayer. Vermessungsverwaltung

Der Verlust an alten Buchenwaldflächen geht weiter

Wehrt sich die bayerische Landesregierung von Ministerpräsident Seehofer vehement gegen den Schutz der Bürgerwälder auf nur zehn Prozent, gehen die schleichenden und von ihm geduldeten bzw. sogar genehmigten Flächenverluste wertvollster alter Buchenwälder durch den Bau von Autobahnen, Bahnlinien, Wege und Rückegassen sowie Wildverbiss ungebremst weiter.

Ausbau der Autobahn A3

Der sechsstreifige Ausbau der Autobahn A3 von Würzburg nach Frankfurt nimmt allein auf den Abschnitten von Rohrbrunn über Weibersbrunn bis Waldaschaff laut Planfeststellungsbeschluss rund 43 Hektar alte Waldfläche für Kompensation in Anspruch.³⁷ Der bisherige Ausgleich der Flächenverluste ist im Wesentlichen durch Bepflanzung eines neuen Waldrands bzw. Naturschutzmaßnahmen im Offenland vorgesehen. Zudem ist eine sogenannte „Grünbrücke“ für das Wild zum Überqueren der Autobahn für vier Millionen Euro geplant. Für den eigentlichen Verlust alter Wälder gibt es keine Waldnaturschutzmaßnahmen wie etwa eine Flächenstilllegung von altem Wald. Die folgende Karte zeigt schematisch, dass eine Verbreiterung der Autobahn A3 zu einem Waldflächenverlust mit wertvollem Urwaldpotenzial führt. Es bleibt zudem die Frage offen, ob die Spessart-Holzrechtler von den Rodungen der Laubwaldflächen ihren zuzustehenden Anteil bekommen haben.



Für die Verbreiterung gerodete Buchen-Waldstandorte am Rande der Autobahn A3 (Hintergrund) mitten im Spessart

Ausbau der Bahnlinie zwischen Aschaffenburg und Würzburg

Auch Maßnahmen der Deutschen Bahn AG beanspruchen nicht quantifizierte Waldflächen für den Ausbau der Strecke zwischen Aschaffenburg und Würzburg.

³⁷ Planfeststellungsbeschluss vom 15.10.2009

Auswirkungen der Verbreiterung der Autobahn A3 auf UWP 1 (schematisch)



- Verbreiterung der Autobahn
- Urwaldpotenzial 1
- Naturschutzgebiete

Quellen: Greenpeace, M. Kunkel, Bundesamt für Naturschutz 2011
DOK © Bayer. Vermessungsverwaltung

Rückgassenabstände und Wegedichte

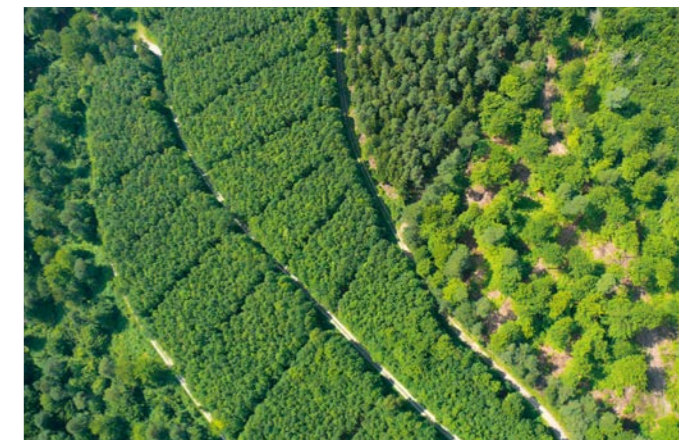
In den Waldbaugrundsätzen des BaySF-Vorstands wird zu Recht den Waldböden eine große ökosystemare Bedeutung gegeben:

„Der Boden ist zentrale Lebensgrundlage unserer Waldökosysteme und wird vor Beeinträchtigungen bewahrt.“

- Leistungsfähigkeit und Produktionskraft der Waldböden werden ungeschmälert erhalten.
- Die Waldbestände werden konsequent mit einem systematischen Feinerschließungsnetz erschlossen. Der Rückgassenabstand beträgt bei Neuanlage grundsätzlich 30 m.³⁸

Ein Rückgassenabstand von 30 m stellt im Spessart jedoch eher die Höchst- als die Mindestgrenze dar, da ein Großteil des Rückgassennetzes bereits früher mit nur 20–25 m angelegt wurde und weiter benutzt wird. In der Praxis werden im Gelände Abstände von weniger als 15 m beobachtet. Die damit einhergehende Befahrung des Waldbodens mit schweren Maschinen, die den Boden stark verdichten und Bodenlebewesen zerstören, macht bei 30 m etwa 15 Prozent der Fläche aus; rechnet man die Forststraßen mit ein, sogar noch mehr. In wirklich naturnah wirtschaftenden öffentlichen Waldbetrieben wird der Rückgassenabstand von 40 Metern nicht unterschritten, wodurch der Produktionsflächenverlust 10 Prozent nicht übersteigt.

Eine mehrfach dokumentierte flächige Befahrung von Waldbeständen (nach Kahlschlag, vor Eichensaat oder Pflanzung) erhöht in den Forstbetrieben der Bayerischen Staatsforsten zusätzlich die verdichtete und damit dauerhaft geschädigte Waldbodenfläche.



Zerschneidung der Spessart-Wälder durch ein dichtes Netz von Forststraßen und viel zu eng angelegten Rückgassen in den Abteilungen Fuchstrieb und Grenzweg nördlich von Krommenthal, BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken

Vorratsverluste durch Wildverbiss

In den BaySF-Forstbetrieben von Rothenbuch und Heigenbrücken ist zu beobachten, dass Eichenverjüngung zwar reichlich vorhanden ist, diese jedoch nicht weiter als wenige Zentimeter über den Erdboden wächst; sie wird stark vom Schalenwild verbissen. Damit einher geht ein Verlust an zukünftigen Waldvorräten, der jedoch schwer quantifizierbar ist. Aber auch qualitativ werden die Wälder geschädigt. Nur bestimmte, meist nicht standortheimische Nadelbaumarten werden vom viel zu starken Verbiss verschont und setzen sich beispielsweise gegenüber der Eiche durch.

3. Politische Bewertung

Das politische Fazit ist erschreckend: Die Situation in den öffentlichen Wäldern des Spessarts ist alarmierend und gegenläufig zu allen Zielen des Klimaschutzes, Artenschutzes und sozialen Zielen wie Erholung für Bürgerinnen und Bürger. Auf Kosten der Buchenwälder wird ausschließlich profitorientiert gedacht und dabei werden Nachteile für die Region in Kauf genommen. Der Vorstand der BaySF agiert willkürlich und intransparent, die Forstaufsicht versagt und Ministerpräsident Horst Seehofer schweigt dazu.

Zerstörung der alten Buchenwälder

Greenpeace hat mit seinen Kartierungen belegt, dass der Spessart eine einmalige Laubwaldregion ist, deren Erhalt als Alleinstellungsmerkmal der gesamten Region enorm wichtig ist. Die deutschlandweit einmalige Dichte an alten Bäumen, Biotopbäumen und Methusalembäumen sollte geschützt, erhalten und gesichert werden. Die Industrialisierung des Bürgerwalds im Spessart ist an folgenden Ergebnissen besonders gut zu erkennen:

1. Im unmittelbaren Umfeld von Naturwaldreservaten ohne Holznutzung (Hoher Knuck, Eichhall, Metzgergraben, Rohrberg, Gaulkopf, Kreuzbuckel) werden auf Anordnung des BaySF-Vorstands standortfremde Baumarten aktiv gepflanzt, alte Buchenwälder kahl geschlagen, Eichenmonokulturen nach vollständiger Bodenbefahrung gesät oder gepflanzt und alte Laubwälder unnatürlich stark aufgelichtet.
2. Die isolierten alten Laubholzbestände im Nordspessart werden systematisch aufgelichtet, die ältesten, stärksten Buchen zum Teil für den direkten Export nach China abgeholzt, mit Douglasienpflanzungen systematisch in naturfernere Mischbestände umgewandelt sowie durch unterlassenen Waldumbau in den angrenzenden Nadelforsten weiterhin isoliert gehalten.
3. Die deutliche Verschlechterung des FFH-Lebensraums „bodensaurer Buchenwald“ wird durch das Vorhandensein älterer und das aktive Pflanzen junger Bäume der gebietsfremden nordamerikanischen Baumart Douglasie im gesamten Gebiet um den Berg „Hoher Knuck“ südlich des Hafenlohrals erwirkt.

Rekordgewinn auf Kosten des Buchenwald-Schutzes

Die kürzlich vorgestellte Bilanz der BaySF für das Geschäftsjahr 2012 zeigt einen Holzeinschlag in Rekordhöhe: Die Abholzung ist von 2011 auf 2012 von 5,14 auf 5,24 Mio. Festmeter seit 2009 erneut deutlich gestiegen³⁹; und das in einem Jahr, in dem die „Schadholzmengen“ durch Sturm oder Käfer witterungsbedingt auf einem historischen Tief lagen. Die Jahresbilanz zeigt, dass der BaySF-Vorstand die öffentlichen Wälder auf Profit ausrichtet, statt sie dem Gemeinwohl zu widmen.

Für den Zeitraum von 1999 bis 2011 wird ein Aufbau der Fläche von Buchenwäldern verzeichnet. Dabei wird der Eindruck vermittelt, dass es mit der Flächenzunahme um jährlich 1.000 Hektar auch eine positive Entwicklung der alten Buchenbestände über 140 Jahre gäbe. Dabei fußt die Flächenzunahme im Wesentlichen auf dem Waldumbau naturferner Nadelwälder in Buchen(misch)wälder. Eine Bilanzierung der Vorräte des stehenden Buchenbestandes, die den Zustand der ökologisch besonders wertvollen alten Buchenbestände beschreiben würde, wurde nicht veröffentlicht. Hier wird vom BaySF-Vorstand den Bürgerinnen und Bürgern die notwendige Transparenz bewusst vorenthalten. Der extrem hohe Holzeinschlag in den Bürgerwäldern des Spessarts macht deutlich sichtbar, was die Jahresbilanz 2012 erneut verschleierte: Die alten Buchenwälder über 140 Jahre sind in Gefahr!

Der Markt für Buchenholz ist derzeit sehr schlecht. „Die Preise der wenigen Abschlüsse bewegen sich dabei um 75–77 EUR/fm für BC-Ware Stl. 4+ (normale und mittlere Qualität stärkerer Hölzer).“⁴⁰ Bei diesen Preisen ist es nicht zu verantworten, wertvolles altes Buchenstammholz zu ernten und fast zu Brennholzpreisen zu vermarkten.

39 http://www.baysf.de/de/home/unternehmen_wald/aktuelles/detailansicht/article/46/bayerische-staatsforstenerzielen-bestes-ergebnis-der-unternehmensgeschichte.html

40 IHB Buchenmarkt im Tief – Exporteure fehlen 26. Oktober 2012

Der BaySF-Vorstand im Alleingang

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der BaySF-Vorstandsvorsitzende aktiv gegen die im Bayerischen Waldgesetz begründeten forstpolitischen Zielsetzungen im Spessart, gegen sein eigenes BaySF-Klimakonzept bezüglich Waldumbau, gegen die eigene Bewirtschaftungsrichtlinie bezüglich des Umbaus von naturfernen Nadelforsten in Wälder mit hohen Buchenanteilen sowie gegen die eigene Naturschutzrichtlinie verstößt. Von der Forstaufsicht durch den bayerischen Forstminister Brunner wird er nicht belangt und kann so die Industrialisierung der Bürgerwälder ungehindet fortsetzen. Ob es ein Klischee ist, dass die BaySF unter ihrem Vorstandsvorsitzenden Rudolf Freidhager „zu einem rein ökonomisch orientierten, auf Nutzung ausgegerichteten und waldbaulich retardierenden Unternehmen Bayerische Staatsforsten“⁴¹ geworden ist, muss vor diesem Hintergrund neu beantwortet werden.

41 Vorwort der BaySF Richtlinie „Bewirtschaftung von Fichten und Fichtenmischbeständen im Bayerischen Staatswald“. Stand 05/2009



Greenpeace Aktivisten protestieren bei einer Rede vom Bayerischen Forstminister, Helmut Brunner, für mehr Kontrolle des BaySF Vorstands im Frühjahr 2012 im Spessart



Greenpeace-Aktivisten bringen Bürgerwillen im BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch zum Ausdruck.

Diese Politik wird dabei nicht von den Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen. Das Gegenteil ist der Fall. Über zwei Drittel der Bevölkerung wollen in ihren Wäldern Schutz auf zehn Prozent der Staatswaldfläche sehen.⁴²

Wertvolles Buchenstammholz wird nach China exportiert und die heimische Wirtschaft hat nichts davon. Einmalige Laubholzwälder wie der Spessart werden sehr stark aufgelichtet, Wanderwege das ganze Jahr über durch die Holzernte beschädigt. Die „Basta-Entscheidung“ im BaySF-Forstbetrieb Ebrach (Steigerwald) hat deutlich gemacht, dass der BaySF-Vorstandsvorsitzende kein Gespür für einen schonenden Umgang mit alten Buchenwäldern und den darin lebenden seltenen Arten hat.⁴³

Der Vorstandsvorsitzende verweigert öffentlich seinen politischen Auftrag zum Umbau der naturfernen Nadelforste in Laubwälder: „Deshalb denke man bei den BaySF nur zu 80 % betriebswirtschaftlich, aber zu 20 % auch volkswirtschaftlich. Mit dem Nadelholzmarkt sei man abgesehen von den Sorgen um die Kunden aber zufrieden. Anders der Laubholzmarkt. Hier werden nur 20 % des Einschlags als Stammholz genutzt. **Deshalb, so Freidhager, solle man den Waldumbau nicht so dogmatisch sehen und ruhig mehr Nadelholz in den Wäldern zulassen.**“⁴⁴

42 Forsa-Umfrage, Mai 2012: „Meinungen zum Schutz des Waldes in Bayern“
http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/waelder/26531_q2468_Wald.pdf

43 FT vom 23.10.2012: „Rekordgewinn bringt die Naturschützer auf die Palme“, S. 3 und Fränkischer Tag vom 23.10.2012: „Die Axt im Steigerwald“

44 Aus: IHB vom 9. Oktober 2012, Holzmarkt Bayern: „Den kleinen Sägern geht es gut“

Die staatliche Forstaufsicht funktioniert nicht

Die staatliche Forstaufsicht von Minister Brunner, der gleichzeitig Vorsitzender des Aufsichtsrats der BaySF ist, funktioniert nicht. Erst ein Mal wurde der BaySF-Vorstandsvorsitzende bei der oben zitierten Veranstaltung öffentlich zurechtgewiesen. „Diese Aussage rief Ministerialdirigent Georg Windisch von der Bayerischen Staatsforstverwaltung auf den Plan. Er sagte, **die Aussage Freidhagers sei völlig unverständlich**. Die Erhöhung des Laubholzanteils sei absolut notwendig und gründe auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Sie dienen der Daseinsvorsorge“.⁴⁵

Diese öffentliche Zurechtweisung bleibt aber folgenlos, wie im Spessart an der Duldung des auf großen Flächen misslungenen und vernachlässigten Waldumbaus zu sehen ist. Der Waldumbau scheint auch dem bayerischen Staatsminister für Forsten generell nicht mehr so wichtig zu sein. So kürzt Minister Brunner die Haushaltsmittel für 2013 für den Waldumbau im Nichtstaatswald um ein Drittel.⁴⁶ Eine echte Kontrolle des BaySF-Vorstandsvorsitzenden scheint sich Helmut Brunner nicht zu trauen. Nur so ist zu verstehen, dass Brunners Behörden der systematischen Industrialisierung des einmaligen Laubwaldgebiets im Spessart durch den BaySF-Vorstandsvorsitzenden fast tatenlos zusehen.

Seehofer schweigt und negiert Verantwortung

Ministerpräsident Seehofer ist dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verpflichtet, auch Artikel 20a GG, der besagt: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung.“ Will Seehofer diesen Artikel im Bayerischen Staatswald zur Anwendung bringen, dann könnte er seinen Forstminister, Helmut Brunner, anweisen, der Rechtsaufsicht (Art. 6 Abs. 1 S.1 StFoG) nachzukommen und die Entscheidungen des BaySF-Vorstandsvorsitzenden zu hinterfragen. Lange halten die alten Buchenwälder die fachlich unqualifizierte, weder naturnahe noch nachhaltige Waldbehandlung des BaySF-Vorstandsvorsitzenden nicht mehr aus. Aber immer noch scheint dem bayerischen Ministerpräsidenten sein Versprechen gegenüber politischen Freunden wichtiger zu sein als das Grundgesetz oder die Nationale Strategie über Biologische Vielfalt. Denn noch immer gilt sein Wort, das er dem Präsidenten des Bayerischen Waldbesitzerverbands gegeben hat.⁴⁷ Mittlerweile hat sich neben Landesministern auch der Bundesumweltminister an Bayern gewandt, damit die umstrittenen Walddaten für ein Bundesprojekt zur Verfügung gestellt werden. Bayern ist weiterhin das einzige Bundesland, das sich einer Ist-Zustandserfassung von Flächen der natürlichen Waldentwicklung verweigert.

⁴⁵ Aus: IHB vom 9. Oktober 2012, Holzmarkt Bayern: „Den kleinen Sägern geht es gut“

⁴⁶ Pressemitteilung der SPD-Landtagsfraktion vom 19. Oktober 2012: Kürzungen von Waldgeldern im Haushalt gut versteckt. SPD-Forstexpertin Maria Noichl protestiert: Wer in Zeiten des Klimawandels Gelder für den Waldumbau und die Bergwaldoffensive kürzt, hat nichts begriffen

⁴⁷ Holzzentralblatt, Ausgabe 5 vom 13.02.2012, S. 126

Ein Gesamtkonzept für die Bürgerwälder im Spessart ist notwendig

Ministerpräsident Seehofer könnte mit einem Gesamtkonzept für den Bürgerwald im Spessart einen zukunftsfähigen Weg der Bürgerbeteiligung beschreiten. Dazu sollte er folgende Schritte einleiten:

- Der BaySF-Vorstand macht die Forstinventur und -planung für die einzelnen alten Laubholzbestände den gewählten Mandatsträgern und Bürgerinnen und Bürgern öffentlich und diskutiert sie mit ihnen.
- Ein Konzept, das eine ökologische Waldnutzung auf 90 Prozent der Bürgerwaldfläche zulässt und auf zehn Prozent Natur und Mensch Vorrang gibt, wird unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger erarbeitet.
- Bis dahin werden die Holzeinschläge in über 140-jährigen Laubholzbeständen ausgesetzt.
- Der Waldumbau von naturfernen Nadelforsten hin zu naturnahen Laubwäldern wird im Forstbetrieb Heigenbrücken zur prioritären Zukunftsaufgabe.
- Für Hoch- und Nordspessart wird ein neues Konzept für Buchen- und Eichenwälder erarbeitet, das sich an der natürlichen Entwicklung orientiert und die Diskrepanz und Widersprüche benachbarter BaySF-Betriebe im gleichen Bürgerwald auflöst.
- Die gesetzlich vorgeschriebene „Naturnähe“ wird gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern definiert, erhält Vorrang für die zukünftige Waldbewirtschaftung und hilft, den Holzeinschlag deutlich zu begrenzen.
- Kleinere Reviere und mehr Zeit und Ressourcen für Gemeinwohlaufgaben sollen zukünftig Planung, Kontrolle und Waldumbau ermöglichen. BaySF-Gewinne sollten in neues Personal investiert werden, das den Gemeinwohlaufgaben dient.
- Die Brennholzrechte und -versorgung der Bevölkerung soll weiterhin durch professionelles zeitliches und räumliches Management sichergestellt und mit den anderen Zielen im Bürgerwald in Einklang gebracht werden.

4. Zusammenfassung

Aufbauend auf die erste Kartierung im Bayerischen Spessart im Februar und März 2012 zeigen auch die Ergebnisse einer zweiten Kartierung im Oktober und November 2012 den hohen ökologischen Wert des Spessarts und die Bedrohung der wertvollen Wälder auf. Vermessen wurde diesmal neben dem BaySF-Forstbetrieb Rothenbuch auch der BaySF-Forstbetrieb Heigenbrücken. In drei Wochen haben 53 Greenpeace-Aktivistinnen und -Aktivisten (mit der Unterstützung der Ortgruppe des Bund Naturschutz) 13.353 alte Buchen und Eichen über 50 cm Brusthöhen-durchmesser (BHD) einzeln vermessen. Diese wurden mit GPS-Geräten erfasst und in Karten dokumentiert. Zudem wurde die Charakteristik von 559 Waldbeständen erfasst. In beiden Kartierungen wurden insgesamt 37.197 Einzelbäume erfasst und 1.384 einzelne Waldbestände charakterisiert. Greenpeace startete die Kartierungen, da Informationen zur Lage und zum Zustand der alten Buchenwälder Bayerns von der Landesregierung geheim gehalten werden.

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Forstbetriebe (FB) hinsichtlich des ökologischen Potenzials recht stark unterscheiden. Im FB Rothenbuch dominieren die naturnahen Wälder mit einer hohen Dichte von Buchen- und Buchenmischwäldern. Diese Wälder sind im FB Heigenbrücken durch die historische Glashütten-Nutzung stark dezimiert worden. Hier werden Laubwaldinseln von großen, naturfernen Nadelforsten umschlossen. Während im FB Rothenbuch die Zielsetzung sein sollte, den ökologischen Wert der Wälder zu erhalten, und im FB Heigenbrücken der Waldumbau das Gebot der Stunde ist, zeigen die Kartierungsergebnisse einen gegenteiligen Trend.

Im FB Rothenbuch wird der Wert selbst jener Wälder, die in europäischen Schutzgebieten (FFH-Gebiete) liegen, systematisch degradiert. Wertvollste alte Buchenwälder werden großflächig mit der nordamerikanischen Douglasie unterpflanzt. Das Schutzziel dieser Wälder, der Erhalt bodensaurer Buchenwälder, wird nachweisbar unterlaufen, ihr Erhaltungszustand entgegen den Vorschriften wird durch die Forstwirtschaft und die ebenfalls dokumentierte Ausbreitung der Douglasie verschlechtert.

Im FB Heigenbrücken dokumentierte Greenpeace mit den Kartierungsergebnissen, dass der vorgeschriebene und dringend notwendige Waldumbau nicht erfolgt. Die praktizierte Forstwirtschaft mit starken Eingriffen sowohl in Laub- als auch in Nadelwälder führt dazu, dass auf vielen Flächen hauptsächlich Nadelbäume nachwachsen. Diese Entwicklung wurde ebenfalls für viele Kalamitätsflächen (z. B. durch Windwurf oder Käferfraß) dokumentiert.

Auch bei der Behandlung der im Spessart kulturell bedeutsamen Eiche bestehen bei den beiden Forstbetrieben große Unterschiede. Im FB Rothenbuch wurden wertvolle Buchenwälder für die Anlage von Eichenkulturen gefällt. Im FB Heigenbrücken, der sich durch seinen hohen Nadelholzanteil für den Erhalt der Eiche gut eignet, sind bereits angelegte Eichenkulturen völlig verwahrlost und flächendeckend von Nadelbäumen dominiert. Da die Saat oder Pflanzung der Eichen sowie die fortwährende Pflege dieser Kulturen mit hohen Kosten von bis zu 20.000 Euro pro Hektar verbunden ist, wurde allein auf den 58 Hektar dokumentierter Eichenverwahrlosung rund 1 Million Euro verschwendet.

All diese Fälle dokumentiert Greenpeace vor dem Hintergrund der Tatsache, dass in Bayern nach wie vor die Ziele der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) nicht umgesetzt werden. Diese sehen vor, zehn Prozent der öffentlichen Wälder zu schützen und aus der forstlichen Nutzung zu nehmen. Noch bevor feststeht, wo zukünftige Schutzgebiete liegen werden, zerstört die industrielle Forstwirtschaft eins der wertvollsten Waldgebiete in Europa.

Die Landesregierung unter Ministerpräsident Seehofer lässt die schleichende Zerstörung der einzigartigen Spessartwälder zu, ohne seinen Forstminister Brunner anzuweisen, den Vorstandsvorsitzenden der BaySF, Dr. Rudolf Freidhager, zu kontrollieren.

Ministerpräsident Seehofer muss dafür sorgen, dass auch Bayern seinen internationalen Verpflichtungen zum Schutz seiner heimischen Ökosysteme nachkommt. Dazu gehört der Schutz der bayerischen Bürgerwälder auf zehn Prozent der Fläche und auf den restlichen Flächen eine Waldnutzung, die den ökologischen Wert der Wälder als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie als Erholungsraum für uns Menschen erhält.



Eine Menschenbuche mit Herz

5. Greenpeace fordert

- ▶ **Sofortiger Einschlagstopp für alle öffentlichen Buchen- und Laubwälder, die älter als 140 Jahre sind. Diesen sollten Bund und Länder umgehend beschließen. Er soll so lange gelten, bis ein bundesweites Schutzkonzept umgesetzt ist. Der Einschlagstopp soll für alle öffentlichen Forstbetriebe gelten, die noch keine zehn Prozent ihrer Flächen langfristig aus der Nutzung genommen haben.**
- ▶ **„Urwälder von morgen schaffen“: Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie. Bis 2020 sollen zehn Prozent der öffentlichen Wälder rechtlich verbindlich aus der forstlichen Nutzung genommen werden. Der Schutz sollte vorrangig für alte Buchen und Laubwälder gelten und große Flächen von über 1.000 bzw. 5.000 Hektar umfassen. Um langfristig mehr Kohlenstoff zu speichern, sollen die Bäume sich selbst überlassen und älter werden. Dies kommt dem Artenschutz zugute.**
- ▶ **Die Bürger sollen über die Einzelbestandsdaten der alten Buchen- und Laubwälder informiert werden. An der Detailplanung der Einzelbestände sollen sie beteiligt werden.**
- ▶ **Ökologie und Klimaschutz müssen im öffentlichen Wald an erster Stelle stehen und Grundlage aller waldpolitischen Entscheidungen sein. Immer größer werdende Forstreviere und betriebswirtschaftlicher Druck wirken diesen Zielen entgegen und müssen rückgängig gemacht werden.**
- ▶ **Ökologische Waldnutzung – hinsichtlich Ökologie, Klima- und Biodiversitätsschutz – soll für 90 Prozent der öffentlichen Waldfläche verbindlich festgeschrieben werden. Sie soll wirklich naturnah und nachhaltig sein, so dass ältere Buchenwälder nicht mehr gefährdet sind. Sie soll durch Dritte kontrolliert werden (FSC- oder Naturland-Zertifizierung).**

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.